Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 6 | **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II.,** den 7. Februar 1930. | **11. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis: —

Die Agrarkrise.

Vortrag, gehalten von Senator Dr. Busse-Tupadly, auf der Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am 23. Januar 1930.

Bereits vor einem Jahre, bei unserer letzten Generalversammlung, ging ein leises Ahnen durch unsere Reihen, daß die Weltkrise in der Landwirtschaft langsam, aber sicher im Anzuge begriffen ist. Schon damals fing die Bewertung von Roggen und Gerste an zu wanken — aber erst im Frühsommer setzte der Sturz der Preise für landwirtschaftliche Produkte in beängstigender Weise ein, und leider hat die Abwärtsbewegung sich bei verhältnismäßig kleinen Schwankungen bis in die Neuzeit fortgesetzt. Heute kann sich niemand, der objektiv und nüchtern die wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande betrachtet, der Erkenntnis verschließen, daß die Landwirtschaft in Polen mithineingezogen ist in die große, allgemeine Krise, welche die Landwirtschaft auf dem ganzen Erdball zu bestehen hat, daß also die Not in Polen eigentlich nur einen Teilausschnitt aus dem düsteren Bilde darstellt, das uns allenthalben in der Welt vor Augen steht. Das Bedenklichste an dieser Feststellung ist jedoch, daß die Agrarnot sich nicht auf einen Stand beschränkt, daß sie notwendigerweise ihre Rückwirkungen in unheilvoller Weise ausüben muß auf die Staatswirtschaft, die heute schon mit einem starken Rückgang von Steuern rechnen muß, auf Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe, die keinen Umsatz in ihren Waren haben, und letzten Endes auch auf die Lage der Arbeiter, die nur dann auf auskömmliche Löhne rechnen können, wenn die Unternehmer auf die Kosten kommen und in der Lage sind, ihnen Arbeit und auskömmliche Löhne zu geben. Die Not der Landwirtschaft ist daher eine Sorge des Staates und aller seiner Bürger. Mit diesem Problem kann man sich nicht genug befassen. In meinem heutigen Vortrag, der sich die Behandlung der Agrarkrise zur Aufgabe gestellt hat, habe ich die Absicht,

im ersten Teil eine Darstellung der **Ursachen der Agrarkrise in der ganzen Welt** in großen Zügen zu geben.

In einem zweiten Teil will ich die **Versuche anderer Staaten zur Bekämpfung der eigenen Notlage** schildern

und in dem dritten Teil einige **Vorschläge unterbreiten**, nach welcher Richtung bei den besonderen Produktionsverhältnissen in Polen die Maßnahmen der Landwirte und des Staates selbst in die Wege geleitet werden müssen.

I. Wenn darüber debattiert wird, wo die Agrarkrise ihren Ursprung nimmt, wird das Thema gewöhnlich mit der bequemen Formel abgetan, daß die Ueberproduktion an Getreide in den neuen Weltteilen die Schuld an allem Uebel trage. Diese These ist jedoch nur zum Teil richtig. Es läßt sich zwar nicht bestreiten, daß durch die Urbarmachung bisher wüster Flächen, durch Verbesserung der Verkehrswege, schließlich durch den Bau von riesigen Getreidesilos mehr Getreide von den überseeischen Ländern, insbesondere von Kanada, in den Welthandel geführt wird als noch vor wenigen Jahren. Es läßt sich auch ferner nicht bestreiten, daß die Fortschritte in der landwirtschaftlichen Wissenschaft, die in der ganzen Welt den Landwirt zur Hebung der Produktion anspornen, zu einer großartigen Umstellung in den Betrieben geführt hat. Aber diese Mehrerzeugung von landwirtschaftlichen Gütern wird doch im allgemeinen überschätzt. Das wesentliche, allein ausschlaggebende Moment ist, daß der Konsum mit der Vermehrung der Getreideproduktion in den letzten Jahren nicht in gleichem Maße Schritt gehalten hat. Während die Bevölkerung in der Welt gegenüber der Vorkriegszeit um 7 Prozent gestiegen ist, beträgt das Plus in der Produktion an Brotgetreide nur 3 Prozent, und wenn man Reis mit in Rechnung stellt, nur 4 Prozent. Man müßte hiernach zu dem logischen Schluß kommen, daß die Mehrerzeugung an Brot von dem Zuwachs der Bevölkerung mit Leichtigkeit aufgenommen werden könnte. Leider ist dies aber nicht der Fall. Der Verbrauch an Brot ist nämlich, wie die Statistik beweist, gegenüber der Vorkriegszeit überall stark gesunken. Offenbar müssen besondere Gründe vorliegen, welche die Menschheit zur Abkehr von der hergebrachten Ernährungsweise veranlaßt haben. Diese Gründe sucht eine sorgfältige wissenschaftliche Untersuchung auf der einen Seite in der Abnahme des Konsums in Ländern, die durch den Weltkrieg verarmt sind, auf der anderen Seite in einer Verschiebung der Ernährung, die auf eine Verfeinerung der Lebensweise hinstrebt. Folgende statistische Zahlen zeigen, wie erheblich der Konsum von Brot in einigen Ländern gesunken ist. Vor dem Kriege betrug

in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Verbrauch an Brotgetreide 159 Kilo, jetzt nur 134 Kilo für den Kopf der Bevölkerung, in Kanada 339, jetzt 208, in Australien 196, jetzt 172 Kilo. In diesen Ländern ist der Wunsch nach wohlschmeckenden, leicht verdaulichen Lebensmitteln immer stärker geworden. Es ist nachgewiesen, daß der Verbrauch von Molkereiprodukten, Eiern, feinen Fleischwaren, Gemüse, Obst und Südfrüchten nach dem Kriege um fünfzig Prozent, zum Teil noch mehr zugenommen hat. Eine besonders große Rolle bei der Ernährung dieser Länder spielen die Bananen, bei denen der Verbrauch um 100 Prozent zugenommen haben soll. Aber auch in den westeuropäischen Ländern, für die man ebenfalls eine Abnahme des Brotkonsums, und zwar um 27 Kilo, berechnet hat, geht die Entwicklung in derselben Richtung vor sich. Hier spielen die Ermahnungen der medizinischen Wissenschaft zu einem stärkeren Verbrauch von frischen, vitaminreichen Lebensmitteln eine große Rolle. Zu beachten bleiben auch die Veränderungen in der Lebenshaltung der Industriearbeiter, die nach Einführung des Achtstundentages gern auf die früher übliche „Stulle" verzichten und einer warmen Suppe in den eigenen vier Wänden den Vorzug geben.

Nur einige Worte über das Futtergetreide.

Die Produktion an Futtergetreide ist im Vergleich zur Vorkriegszeit zwar zurückgegangen. Dafür ist aber auch die Nachfrage gesunken. Die Gründe für diese Entwicklung muß man in dem Fortschreiten der Fütterungstechnik, sowie in der besseren Ausnutzung der Wiesen und Weiden und schließlich in der stärkeren Heranziehung der Hackfrüchte, besonders der Kartoffel, zu Futterzwecken suchen. Die Zusammenfassung aller dieser Darlegungen ergibt, daß, abgesehen von Futtergetreide, die Produktion an Getreide in der Welt zugenommen hat, während der Konsum gegen früher nicht unerheblich zurückgeblieben ist. Es ist heute schwer zu sagen, ob die Vernachlässigung der Broternährung bereits ihren tiefsten Stand erreicht hat, oder ob in Zukunft mit einer gewissen Stabilität der Verhältnisse, wie sie sich in der Gegenwart herausgebildet haben, zu rechnen ist.

II. **Die Schwierigkeiten in der Landwirtschaft im Auslande** sind vielfach früher in Erscheinung getreten als in Polen. Es kann daher nicht wundernehmen, daß eine ganze Anzahl von Staaten schon vor Jahren zum Schutz der einheimischen Produktion Maßnahmen ergriffen hat, die anderen Staaten ein gutes Material zum Studium liefern. Selbstverständlich ist es unmöglich, die Schutzmaßnahmen über einen Kamm zu scheren. Sie müssen notwendigerweise verschieden sein in Ländern, die einen Ueberschuß haben, und in Ländern, die ein offenbares Minus haben. Am schwersten sind sie in eine geeignete Form zu bringen in Staaten, wie z. B. Polen, die je nach dem Ausfall der Ernten in manchen Jahren zu viel, in manchen zu wenig zur Verfügung haben.

Die Ueberschuß-Staaten, wie z. B. die Vereinigten Staaten, Kanada und Argentinien, gehen von dem Gesichtspunkt aus, daß die Preise auf dem Binnenmarkt hochgehalten werden müssen durch Bereitstellung von Staatsmitteln zur Subventionierung der Ausfuhr. Ein klassisches Beispiel für diese Wirtschaftspolitik bietet uns das Vorgehen der Vereinigten Staaten. Dort hat man noch in neuester Zeit die bisherigen Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Produkte so hoch geschraubt, daß eine Ueberschwemmung des Inlandsmarktes durch das Ausland, womit in erster Linie Kanada und Argentinien getroffen werden sollten, unmöglich gemacht wurde. Parallel mit dem Schutz der einheimischen Erzeugnisse geht die Unterstützung der Farmer-Organisationen, denen man 500 Millionen Dollar aus Staatsmitteln zur Verfügung stellt, um den Export des Getreides nach dem Auslande zu Preisen, die wesentlich unter den Inlandspreisen liegen, zu ermöglichen. Nach ganz ähnlichen Grundsätzen vollzieht sich die große Ausfuhr aus Kanada.

Hiernach konnte es nicht überraschen, daß das Schreckgespenst der künstlich forcierten amerikanischen Getreideinvasion fast alle europäischen Staaten auf den Plan gerufen hat; denn abgesehen von Klein-Asien und Ost-Asien ist Europa der Abnehmer der amerikanischen Ueberschüsse. Ueberall wurden Schutzmaßnahmen gegen die Ueberschwemmung mit dem aus Uebersee stammenden Getreide in Angriff genommen. Die Tendenz dieser Maßnahmen hatte vor allem das Ziel, die einheimische Produktion zu verstärkten Leistungen anzuspornen und ihr durch zollpolitische Maßnahmen eine Gewähr dafür zu bieten, daß sie nicht durch das billiger produzierende Ausland unterdrückt wird. So hat z. B. Spanien neuerdings die Einfuhr von Mehl und Getreide verboten und gibt nur in geeignetem Augenblick ein entsprechendes Kontingent zur Einfuhr frei — aber unter Erhebung von Zollsätzen, welche die Aufrechterhaltung ausreichender Preise im Inlande garantieren. Frankreich wiederum hat sich gerade in der allerletzten Zeit entschlossen, aufs neue Getreideexport-Prämien einzuführen, die man allgemein im Lande als endgültig begraben betrachtete. Die Vergütung beträgt bei der Ausfuhr 50 Frcs. pro Doppelzentner und bezieht sich auf ein ungefähres Quantum von 2 200 000 Doppelzentnern Getreide. Besonders verwickelt liegen die Verhältnisse in Deutschland, dessen Landwirtschaft bekanntlich sehr schwer daniederliegt. Nach langwierigen Verhandlungen hat man sich entschlossen, einen Normalpreis von 260 Mk. für die Tonne Weizen und 230 Mark für die Tonne Roggen zu statuieren und versucht, ein gleitendes Zollsystem zu konstruieren, das die Aufrechterhaltung dieser Preise garantiert. Ob es gelingen wird, wissen die Götter. Soweit Roggen in Frage kommt, hat das System bisher jedenfalls sehr enttäuscht; denn der Roggen ist gerade in der letzten Zeit in Berlin anstatt zu steigen, im Preise stark zurückgegangen. Neben den erhöhten Zöllen und dem System der Einfuhrscheine, das sich früher, als das Angebot in der Welt noch nicht so stark war, sehr bewährt hatte, hat man noch den Mühlen den Vermahlungszwang von einem bestimmten Kontingent von inländischem Getreide auferlegt und versucht schließlich den Roggenüberfluß unter Zubuße von 20 Millionen aus Reichsmitteln durch Verfütterung zu verringern. Am großartigsten einzuschätzen sind jedoch die Erfolge Italiens in seiner Getreidepolitik. Sie wären allerdings undenkbar gewesen, wenn nicht eine so kraftvolle Persönlichkeit wie Mussolini ihr die Wege vorgezeichnet hätte. Vor drei Jahren begann sein Kampf in der Getreideschlacht — heut hat sich die Ernte verdreifacht. Statt 40 Millionen Doppelzentner Weizen brauchen in diesem Jahre nur etwa 10 Millionen eingeführt zu werden. Die Urbarmachung der Campagna bei Rom, die Entwässerung der Pontinischen Sümpfe, die Verbesserung der klimatischen Verhältnisse durch Anforstung von Oedländereien und kahlen Felsen, die Einführung eines wöchentlichen Reistages, an dem das Volk nur den im Lande erzeugten Reis, aber keine Mehlspeisen essen darf — das sind Stichproben aus dem Programm des Staatsmannes, dessen Energie aus seinem Volk eine neue Nation entstehen läßt.

Es würde zu weit führen, wollte ich noch die Maßnahmen der übrigen europäischen Staaten erörtern. Mit Absicht habe ich nicht von Rußland gesprochen, das einst auf dem Weltmarkt eine hervorragende Rolle gespielt hat und heute seiner selbsterfundenen Barbarei lebt. Das eine aber glaube ich mit Bestimmtheit voraussagen zu können, daß wir am Vorabend schwerer wirtschaftlicher Kämpfe der Einzelstaaten, vielleicht ganzer Kontingente gegeneinander stehen. Es scheint fast so, als wenn die Staaten von

Europa, die sich in Genf auf das Leitmotiv des Abbaus der Zölle verpflichtet haben, ihre dort gewonnenen Erfahrungen benutzen, um sich noch schärfer als bisher durch Zollmauern von einander abzuschließen. So wenig ich an Krieg mit Waffengewalt in den nächsten Jahren glaube, so unausbleiblich sind Wirtschaftskriege, zu denen die Länder im Wettbewerb auf dem Weltmarkt gezwungen sein werden. Der Ausgang dieser Kämpfe wird letzten Endes abhängen von dem Arbeitswillen und der Arbeitskraft der Völker und von der Zweckmäßigkeit der Maßnahmen, welche die Staatsregierungen im Innern wie auch nach außen hin zur Anwendung bringen werden.

III. Mehr wie die allgemeine Weltlage muß natürlich den praktischen Landwirt in Polen die Frage interessieren, welche

Ursachen für die Agrarnot bei uns im Lande

vorliegen, **und wie sie zu bekämpfen sind.**

Charakteristisch für die Situation in Polen ist, daß, abgesehen von dem Ausnahmejahr 1925/26, das man gut tut, heute nicht in Rechnung zu stellen, der Weizen für die menschliche Ernährung im Lande nicht ausreicht, daß bei Roggen die Ueberschüsse und die Mindererträge in den einzelnen Jahren wechseln, und daß Gerste im Ueberfluß vorhanden ist, während bei Hafer alljährlich — wenn auch nicht große Mengen — gefehlt haben. Für die Marktbewegung im gegenwärtigen Zeitpunkt fällt ausschlaggebend ins Gewicht, daß Polen zwei gute Erntejahre hintereinander gehabt hat, daß große Bestände, namentlich in Roggen, aus dem vorigen Jahr in das neue übernommen und im Inland nicht abzusetzen sind, und daß die Ausfuhr von Roggen auf die Konkurrenz der durch Einfuhrscheine gestützten Ausfuhr aus Deutschland stößt. Deutschland und Polen sind heute die einzigen Roggenausfuhrländer. Vervollständigt man dieses Bild noch durch die bedauerliche Erscheinung, daß die Kartoffel, die Frucht des leichteren Bodens, nur die Hälfte wie im vorigen Jahr kostet, so ergibt sich, daß die Agrarnot in Polen in erster Linie eine Not des leichteren Bodens ist. Aber auch in den Wirtschaften mit bestem Boden sieht es nicht rosig aus. Die Zuckerrüben, die dank einer glücklichen Politik der Regierung bisher einen befriedigenden Preis gehabt haben, ergeben in vielen Gegenden infolge der Dürre einen geringeren Ertrag als sonst. Zudem haben die Rübenbauer starke Befürchtungen für die Zukunft wegen der von vielen Fabriken beabsichtigten Anbaueinschränkung. Der Weizen wiederum ist so billig wie lange nicht mehr, und auch die Gerste steht sehr niedrig im Preise, zurzeit nur wenig über Roggennotiz. Die guten Zeiten für die Erbsen scheinen auch vorüber zu sein.

Es erhebt sich nun die Frage,

wie sich der einzelne Landwirt zu der ganzen Lage einstellen

soll. Zunächst muß als oberstes Gesetz gelten, daß auf weizenfähigen Böden möglichst wenig Roggen angebaut werden darf. In vielen Zuckerrübenwirtschaften galt bisher als Grundsatz, als Vorfrucht für Rüben nicht Weizen, sondern möglichst Roggen anzubauen, da die Rüben nach Roggen gewöhnlich etwa 20 Zentner Mehrertrag für den Morgen bringen als nach Weizen. Wahrscheinlich wird diese Gewohnheit allmählich von selbst aufhören bei der verlustbringenden Roggenproduktion. Aber auch viele andere Wirtschaften mit gutem Boden, namentlich kleinere, bauen in hergebrachter Weise Roggen an, wo sie ebensogut Weizen kultivieren könnten. Würde der Roggenbau auf guten Böden mehr in den Hintergrund treten, so würde der Inlandsmarkt so erheblich von Roggen entlastet werden, daß sich wieder gesunde Preise entwickeln könnten — zum Nutzen der leichteren Böden, auf denen kein Weizen wächst. Die Befürchtung, daß in Polen zu viel Weizen erzeugt werden könnte, hege ich nicht. Aber äußerstenfalls würde der Ueberfluß immer noch leichter auf dem Weltmarkt abgesetzt werden können als Roggen. Es würde sich jedenfalls für die Landwirte in Polen lohnen, die Devise der italienischen „Weizenschlacht“ auch auf ihr Wappen zu setzen.

Ein ferneres Problem, vor das heute der Landwirt gestellt ist, findet seinen Ausdruck in der Ueberlegung, ob er intensiv, wie bisher, oder extensiver wirtschaften soll. Diese Frage hat für die schweren Böden, die Rüben und Weizen tragen, kaum eine Bedeutung; denn ohne Intensität ist die Bewirtschaftung dieser Böden nicht möglich. Soweit leichte Böden in Betracht kommen, wird diese Frage zugunsten der bisherigen Wirtschaftsweise zu beantworten sein, so lange der Roggenpreis mindestens etwa 4 Złoty über dem Preise für den Doppelzentner Stickstoff liegt. Bedenklich sieht die Sache aber bei den ganz leichten Böden aus. Diese Böden gaben vor dem Kriege bei den damals guten Preisen für Roggen und Kartoffeln selbst bei bescheidenen Erträgen noch eine kleine Rente. Man prägte damals das Wort: „Von der Kiefer zur Kartoffel!“ Heute wird man sich überlegen müssen, ob diese Böden noch die landwirtschaftliche Kultur lohnen, und vielleicht das Motto ändern müssen: „Von der Kartoffel zurück zur Kiefer!“

Das Schlimmste, was allerdings der Landwirt tun könnte, wäre, wenn er bei den jetzigen ernsten Zeiten den Mut verlieren würde. Es bleibt der Trost, daß nicht immer so gute Welternten aufeinander folgen, und daß nach mageren Jahren auch wieder fette Jahre kommen. Das weiß jeder Landwirt, der auf eine längere Arbeitszeit zurückblicken kann. Dem Roggenbauer muß es eine Beruhigung sein, daß der Verbrauch von dem gesunden, nährkräftigen Roggenbrot in Polen noch immer einen großen Umfang hat. Es zeugt von dem vernünftigen Sinn der Bevölkerung, daß der Konsum von Roggen in Polen auf den Kopf der Bevölkerung 50 Prozent mehr beträgt als in Deutschland. Schließlich aber sollte niemand vergessen, daß die Geburtsziffern in Polen keinen Rückgang aufweisen, daß vielmehr der Zuwachs jährlich etwa eine halbe Million Köpfe beträgt. 500 000 Münder müssen also in jedem Jahr mehr gestopft werden, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo die Inlandserzeugung dauernd hinter dem Verbrauch zurückbleiben wird.

Alle Bemühungen des einzelnen Landwirts können jedoch gegen die Agrarkrise nichts ausrichten, wenn sie nicht die Unterstützung des Staates finden. Der Landwirt muß sich auf eine zunehmende Erkenntnis der staatlichen Instanzen verlassen können, daß dem wichtigsten Stand im Wirtschaftsleben auch geholfen werden muß, damit nicht auch die übrigen Erwerbsstände zugrunde gehen. Mit der Verschlimmerung der Notlage verdichten sich die Postulate der Landwirte gegenüber der Regierung.

Zunächst wünschen wir eine baldige

Aufhebung aller Vermahlungsvorschriften.

Wenn heute die Ausmahlung vielleicht nicht so scharf überwacht wird, so wirken doch die Vorschriften teils störend, teils deprimierend. Ein weiteres Anliegen, das wir an die Regierung haben, geht dahin, sie möge auf ein baldiges Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen den polnischen und deutschen Roggenexporteuren hinwirken. Leider sind die eingeleiteten Verhandlungen bisher nicht zu einem befriedigenden Ende gelangt — und doch haben beide Länder das größte Interesse daran, daß auf dem beschränkten Auslandsmarkt für Roggen die Preise nicht fortwährend durch den gegenseitigen Wettbewerb unterboten werden.

Zur Sicherung auskömmlicher Preise für Gerste wäre es erwünscht, wenn die Einfuhr von Mais unter Verbot gestellt würde. Es würde weiter der Fabrikation von Graupen aus Gerste zugute kommen, wenn der Reiszoll

eine Erhöhung erfahren würde. Ein solcher Zoll würde auch der im Inland erzeugten Hirse zugute kommen.

Bezüglich des Kartoffelbaus wäre anzustreben, daß die Regierung sich einerseits für die **Förderung des Spiritusverbrauchs** zu technischen Zwecken einsetzt, andererseits ihr Interesse der Verbilligung der Flockenherstellung zuwendet. In Deutschland hat man eine **Viertelmillion für den Erfinder eines billigen Trocknungsverfahrens ausgesetzt.** Da das Erfindergenie nicht an die Grenzen der Länder gebunden ist, sollte auch unsere Regierung für denselben Zweck einen Griff in den Säckel tun.

Was die

Exportprämien für Getreide

anbelangt, so **haben wir den Wunsch, daß dieses System nach Möglichkeit ausgebaut und vervollkommnet wird. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die der Einführung der Prämien entgegengestanden haben; denn mit Ausnahme des kleinen ehemals deutschen Teilgebiets war die Idee der Einsetzung staatlicher Mittel zur Förderung der Ausfuhr von Getreide etwas Neues. Es liegt aber auf der Hand, daß der polnische Staat in der Prämiierung der Ausfuhr nicht ins Hintertreffen geraten darf, nachdem fast die ganze Welt sich zu demselben Prinzip bekannt hat. Es ist zu hoffen, daß die Fehler, die anfangs bei der Durchführung zu verzeichnen waren, beseitigt und die Höhe der Prämien mit den Sätzen des Auslandes in Einklang gebracht wird. In den Reihen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft besteht eine einmütige Anerkennung dafür, was die Regierung in den letzten Monaten zur Abwehr der ausländischen Einfuhr und zur Förderung der Ausfuhr getan hat. Wir hoffen, daß die bisherigen Maßnahmen nur den Anfang einer aktiven Agrarpolitik bedeuten, und daß die Regierung in diesen neuen Entschließungen nicht wankend werden möge. Wir hoffen weiter, daß** die Regierung sich bald zu einer **festen Zollpolitik** entschließen wird, die ihre Grundlage in Gesetzen und in Zollverträgen haben muß. Ihre Tendenz müßte dahin gehen, den Landwirten einen Preis von 40 Zloty für den Doppelzentner Roggen und von 48 Zloty für den Doppelzentner Weizen zu gewährleisten. Nichts ist schlimmer als die heute bestehende Ungewißheit. Es wechseln die Minister, es wechseln die Ernährungskommissare, es wechseln die Systeme. So schwanken in kurzen Zeitläufen die Preise für landwirtschaftliche Produkte in erschreckender Weise, wobei niemand, selbst nicht der Konsument, einen größeren Nutzen hat, dagegen der Landwirt den größten Schaden. Sollte der Landwirt das Vertrauen zur Stetigkeit der Maßnahmen der Regierung verlieren, dann wäre alles verloren.

An diese Wünsche, welche die allgemeine Wirtschaftspolitik betreffen, möchte ich noch

einige besondere Wünsche der Landwirte

anknüpfen; sie betreffen die vielen Zwangsmaßregeln, die dem Bürger das Leben erschweren und ihn in der freien Entwicklung seiner Kräfte hindern. Ein Landwirt, der bereits 80 Morgen besitzt, soll nichts zukaufen dürfen, und jeder Landwirt, der überhaupt Land erwerben will, muß erst die Genehmigung der zuständigen Behörden haben. Das führt zu einer Schematisierung, die gerade die kraftvollsten und vorwärtsstrebenden Elemente, also die für den Staat nützlichsten, nicht zur Entfaltung kommen läßt. Weiter sollte man die vielen Beschränkungen, denen die Ansiedler alten und neuen Rechts unterliegen, aufheben und auch hier freie Bahn schaffen. Schließlich glauben wir, daß die Motive, die für Schaffung des Gesetzes betr. die Agrarreform maßgebend gewesen sind, heute keinen Boden mehr unter sich haben. **Wie bekannt, sind der Bank Rolny infolge der allgemeinen Wirtschaftsnot eine große Anzahl von Gütern — es sollen in Westpolen über 80 sein — zum Kauf angeboten sein. Durch deren Erwerb würde für lange Zeit** ein ausreichender Landvorrat zur Parzellierung geschaffen sein und ein Zwangseingriff in das Eigentum der Landwirte, die ihr Land behalten und bearbeiten wollen, sich erübrigen. Man sollte mit dem Odium der Zwangsenteignung aufräumen, das ganze Gesetz umarbeiten und ihm eine Fassung geben, die den Anforderungen eines modernen und vorwärtsstrebenden Staates entspricht. An jenem Tage, an dem alle diese Wünsche Allgemeingut der Bürger im Staate werden, würde die Landwirtschaft in Polen und damit die gesamte Volkswirtschaft an dem Vorabend einer freiheitlichen und glücklichen Entwicklung stehen.

Noch einige wenige Worte zum Schluß. Es liegt in der Natur des Menschen, daß er in ernsten Zeiten eine Ablenkung von seinen Sorgen sucht. In alten Zeiten hatte man den Wein den Sorgenbrecher genannt. Heute in der Zeit der allgemeinen Einschränkung und Verarmung ist nur eins geblieben — die Arbeit. Es liegt im Wesen des deutschen Landwirts, nicht zu verzagen und immer wieder den Spaten in die Erde zu senken, auch wenn er nicht weiß, ob die Arbeit nutzbringend und erfolgreich sein wird. Er kann sich vergleichen mit dem Weber, von dem der Dichter sagt:

„Jahre kommen und vergehen.
In dem Webstuhl läuft geschäftig
Hin und her die Spule.
„Was er webt. das weiß kein Weber."

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Zur Kontingentierung des Zuckerrübenanbaues in Polen.

Trotz der herrschenden Krise auf dem Zuckermarkt infolge Ueberproduktion war auch in Polen die Zuckerrübenanbaufläche von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen. Wenn sich bei uns die Zuckerkrise nicht in so scharfer Weise ausgedrückt hatte, so ist es nur dem einen Umstand zu verdanken, daß der Inlandsverbrauch in Polen je Kopf der Bevölkerung sehr gering war und in den letzten Jahren ständig zugenommen hat. Auf diese Weise konnte trotz der gesteigerten Produktion ein Ausgleich erzielt werden und der zum Export bestimmte Zucker ist erst im Jahre 1929/30 wesentlich gestiegen. Um jedoch einer Unrentabilität des Zuckerrübenbaues rechtzeitig vorzubeugen, hat der Verband der Zuckerrübenanbauer für die Westgebiete zusammen mit dem Verband der Zuckerindustrie den Zuckerrübenbau kontingentiert. Wir wollen daher auf die näheren Einzelheiten der Kontingentierung der Zuckerrüben hier näher eingehen, wobei wir uns auf einen längeren im „Poradnik Gospodarski" Nr. 4 und 5 veröffentlichten Artikel von H. Gottowt „Stabilisierung des Zuckerrübenanbaues" stützen.

Die starke Zuckerrübenproduktion ohne gleichzeitige Steigerung des Verbrauches kommt an erster Stelle in einem starken Preisfall des Zuckers zum Ausdruck. So notierte der Zucker auf dem Londoner Markte in Schilling je Doppelzentner:

	höchster Preis:	niedrigster Preis:
1924	34	16
1925	17	13
1926	18	13
1927	18	13
1928	16	11
1929	13.7	9

Produziert wurden in Europa im Jahre 1913/14 8 250 000 To. oder 43.4 Prozent und in den Ueberseeländern 10 727 000 To. oder 56.6 Prozent der gesamten Weltzuckerproduktion. Im Jahre 1928/29 wurden hingegen in Europa 8 500 000 To. oder 31 Prozent der Weltproduktion, in den Ueberseeländern aber über

19 000 000 To. oder 69 Prozent des gesamten Zuckers gewonnen. Während also in Europa die Produktionssteigerung gegenüber der Vorkriegszeit nur 250 000 To. beträgt, stieg die Produktion in den Ueberseeländern um 8 300 000 To. oder um 77 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit. Dabei ist aber der Zuckerverbrauch durchaus nicht gestiegen, sondern sogar etwas gefallen, so daß die bereits angekauften Vorräte schon 1/5 der gesamten Weltproduktion ausmachen sollen.

Von den Ueberseeländern sind es vor allem Java und Cuba, die den Zuckermarkt in ungeheurer Weise beeinflussen. So hat Java in der Kampagne 1928/29 auf ca. 195 000 Hektar 3 000 000 To. oder je 1 Hektar 15 To. Zucker produziert, während in Cuba von ca. 1 000 000 Hektar 5 200 000 To. Zucker oder vom Hektar 5.2 To. gewonnen wurden. Die bedeutend niedrigeren Erträge auf Cuba werden mit den schlechteren Rohrzuckersorten, die dort noch angebaut werden, erklärt, so daß die Steigerung der Zuckerproduktion je Flächeneinheit auf Cuba in noch sehr weiten Grenzen möglich ist. Doch auch in Java wird die überaus zuckerreiche Rohrzuckersorte P. O. J. 2878 erst auf 66 Prozent der gesamten Zuckerrohrfläche angebaut, so daß auch dort eine Steigerung je Flächeneinheit noch möglich ist.

Aber auch in anderen zuckerrohranbauenden Ländern können die Erträge je Flächeneinheit noch stark gesteigert werden, da auch dort die Erträge noch zwischen 4—10 To. je Hektar schwanken. Was nun die Rentabilität des Zuckers in Java anbelangt, so ist die Zuckerproduktion dort noch immer rentabel, da die Produktionskosten in Java für 100 Kg. Zucker sich nur auf rund 37 Zloty, während bei uns die Rüben allein für 100 Kg. Rüben sich auf 50 Zl. stellen. So konnte Java den Aktionären auch in der letzten Zeit eine Dividende von 30 Proz. auszahlen und wird auch bei weiterem Fallen der Zuckerpreise noch immer konkurrenzfähig bleiben, wenn die Rohrzuckererträge je Flächeneinheit noch weiter gesteigert werden.

Einigungsbestrebungen auf dem Zuckermarkte zwischen den zuckerproduzierenden Ländern konnten bis jetzt nicht erzielt werden und man muß daher eher mit einem weiteren Fallen, als mit einem Steigen der Zuckerpreise rechnen. Der Rübenzuckerpreis, der in den Westgebieten im Jahre 1927/28 je Doppelzentner 6.93 Zloty betrug, ist in dem darauffolgenden Jahre um 50 Groschen gefallen und betrug nur 6.39 Zloty. Ein stärkerer Preisfall konnte nur durch eine weitere Vervollkommnung der Produktion verhindert werden, und es konnten einige technisch auf der Höhe stehende Fabriken sogar 7 Zloty für 1 Doppelzentner Rüben bezahlen. 11 Fabriken zahlten nur 6 Zloty, und zwei unter 6 Zloty für einen Doppelzentner Rüben.

Die nachfolgende Tabelle zeigt uns die Zuckerproduktion und den Verbrauch innerhalb der letzten 5 Jahre in Polen. Wir ersehen daraus, daß besonders im letzten Jahr der zum Export bestimmte Zucker sehr zugenommen hat.

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Produktion	5.212.700	5.013.824	5.049.248	6.725.000	8.036.800
Verbrauch	2.67[illegible].550	3.087.440	3 472.850	3.694.880	3.700.000
	51%	61.5%	69.1%	54.8%	46%
Export	2.361.950	2.050.320	1.479.350	2.844.580	4.190.000

Die Zuckerrübenfläche ist in dieser Zeit von 173 946 Hektar auf 245 433 Hektar im Jahre 1929/30 gestiegen. Dazu kommt die bedeutend bessere Ernte in den letzten 2 Jahren. So wurden im Jahre 1929/30 203.6 Doppelzentner, im Jahre 1928/29 193.6 Doppelzentner, im Jahre zuvor aber nur 148.5 Doppelzentner je Hektar geerntet. Auch in den ersten 3 Jahren (1925/26 bis 1927/28) betrug der durchschnittliche Hektarertrag 150.7, 145.1 und 148.5 Doppelzentner je Hektar. In Prozenten ausgedrückt hat die Produktion in den letzten 5 Jahren um 53 Prozent, der Verbrauch um 38 Prozent zugenommen. Wenn wir hingegen nur die letzten 4 Jahre in Erwägung ziehen, betrug die Produktionssteigerung 60 Prozent, die Zunahme des Verbrauches aber nur 19 Prozent. Man befürchtet sogar, daß der Inlandsverbrauch wiederum zurückgeht. Denn nach Angaben des Finanzministeriums wurden im Oktober und November des Jahres 1928 60 072 To. im Inlande verkauft, in denselben Monaten des Jahres 1929 aber nur 54 017 To. oder 10 Proz. weniger. Auch im Dezember wurde ein weiterer Rückgang des Inlandsverbrauches festgestellt, so daß sich für die 3 Monate im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren ein um 91 080 Doppelzentnern geringerer Verbrauch ergibt. Sollte jedoch dieselbe Zuckermenge wie im Vorjahre auch in diesem Jahre im Inlande verbraucht werden, so müssen 4 300 000 Doppelzentner Zucker oder 56 Prozent der ganzen Produktion, somit um 1 350 000 Doppelzentner mehr als im Vorjahr exportiert werden. Nach neueren Schätzungen wird die diesjährige Zuckerproduktion sogar 8 170 000 Doppelzentner und der zum Export bestimmte Zucker 4 470 000 Doppelzentner betragen.

Da der Exportzucker nur mit Verlust abgesetzt werden kann, mußte der Inlandspreis in den letzten Jahren immer mehr gehoben werden, um die Rentabilität des Rübenbaues sicherzustellen und stieg von 55 Zloty für 100 Kg. im Jahre 1924 bereits auf 107.65 Zloty im Jahre 1929 an. Eine weitere Steigerung des Inlandspreises ist nicht mehr möglich, da man dann mit einem stärkeren Rückgang des Inlandskonsums rechnen muß, zumal die Preiserhöhung bei der starken Zunahme des Exportzuckers recht hoch sein müßte. Auch auf dem Auslandsmarkte ist bestenfalls damit zu rechnen, daß der Preis, der gegenwärtig auf dem englischen Markt 38 Zloty für 100 Kg. beträgt, nicht weiter fällt. Mit Rücksicht darauf, daß die Preise für die anderen landwirtschaftlichen Produkte sehr niedrig sind, dürfte sich die Landwirtschaft auch in der Zukunft noch mehr auf den Zuckerrübenbau, der unter dem Preissturz am wenigsten zu leiden hatte, verlegen, wie wir es schon in den letzten 5 Jahren beobachten konnten.

Jahr	1925/26	1926/27	1927/ 8	1928/29	1929/30
Zuckerrübenfläche in ganz Polen	173.946.—	180.454.	198 032.—	230.386.—	254.433.—
Zuckerrübenfläche i. d. Westgebieten	78.425.—	89.453.—	98.177.—	107.17.—	112.419.—

Dazu kommt noch, daß trotz des niedrigen Preises des Exportzuckers seine Unterbringung auf große Schwierigkeiten stößt. Als Hauptabnehmer kommt England in Frage, wo aber wiederum Rohrzucker aus den eigenen Kolonien gegenüber dem Rübenzucker den Vorzug hat. Dorthin richtet vor allem Cuba seinen Export, da der Absatz auf dem natürlichen Markte in den Vereinigten Staaten sehr erschwert ist. Auch die Aufnahmefähigkeit der anderen europäischen Länder, die bis dahin Ausfuhrländer für Zucker waren, wird von Jahr zu Jahr geringer, da sie alle den eigenen Bedarf selbst decken wollen. So produzierte Italien im Jahre 1927/28 285 000 To. Zucker und führte 105 000 To. ein; im Jahre 1928/29 aber produzierte es bereits 374 000 To. und importierte 26 000 To. Ungarn produzierte im Jahre 1927/28 184 000 To. und exportierte 68 000 To. Im Jahre 1928/29 stieg die Produktion aber bereits auf 205 000 To. und der Export auf 85 000 To. In Dänemark betrug die Produktion im Jahre 1927/28 147 000 To., die Ausfuhr 38 000 To., im Jahre 1928/29 aber 162 000 To. und 28 000 To. Zucker*).

(Schluß folgt.)

Kartoffeln als Futter für Rindvieh.

Die Verwendungsmöglichkeit der Kartoffeln zu Futterzwecken ist eine recht ausgedehnte. Nicht nur an Schweine, sondern auch an das Rindvieh kann man sie mit Vorteil verfüttern. Im allgemeinen werden aber die Kartoffeln vom Rindvieh im rohen Zustand lieber

*) Alles im Werte des Rohzuckers

gefressen als im gedämpften. Auch hat die Fütterung roher Kartoffeln den Vorteil, daß die Vitamine erhalten bleiben. Um nachteilige Wirkungen zu vermeiden, die bei unsachgemäßer Fütterung roher Kartoffeln auftreten können, ist verschiedenes zu beachten.

Bekanntlich enthalten rohe Kartoffeln einen Giftstoff, das Solanin, welches bei Verfütterung zu großer Mengen Vergiftungserscheinungen hervorrufen kann. Da der Solaningehalt in grünschaligen Kartoffeln und in den Keimen am größten ist, sollen diese von der Fütterung ausgeschlossen werden. Im rohen Zustande besitzen die Kartoffeln eine eigentümliche Schärfe. Dadurch wird bei starker Kartoffelfütterung Magen- und Darmschleimhaut stark gereizt, und Verdauungsstörungen, wie Durchfall, sind die Folge. Hält man sich aber mit der zu verabreichenden Menge in gewissen Grenzen, so treten derartige Störungen nicht auf. Ratsam ist es, als Ausgleich mild wirkende Kraftfuttermittel zuzufüttern, wie z. B. Lein- oder Sesamkuchen, Kleie u. a. Dagegen soll man von einer Verabreichung solcher Futtermittel, die ebenfalls einen Reiz auf die Verdauungsorgane ausüben, vermeiden. Hierher gehört z. B. Silofutter, Melasse usw. Bei der Kartoffelfütterung auftretende Verdauungsstörungen sind auch vielfach zurückzuführen auf einen starken Schmutzgehalt. Zweckmäßig ist es deshalb, die Kartoffeln zu waschen und auch nur gesunde Knollen zu verfüttern.

Bezüglich des Nährstoffgehaltes ist die Kartoffel sehr reich an Stärke, enthält aber nur sehr wenig Eiweiß (0,9 Prozent) und ganz geringe Mengen Mineralstoffe (0,1 Prozent). In 1 Kg. Kartoffeln sind nur 0,3 Gramm Kalk enthalten. Es ist also bei der Verfütterung von Kartoffeln unbedingt für eine genügende Kalkmenge im Futter zu sorgen, ebenso wie eine Zulage von eiweißreichen Futtermitteln zur Deckung des Eiweißbedarfs.

Werden die angegebenen Punkte bei der Fütterung beachtet, so kann man also ohne Bedenken rohe Kartoffeln an Rindvieh verfüttern.

Infolge ihres hohen Stärkegehaltes eignen sich rohe Kartoffeln sehr gut zur Fütterung an Mastrinder, weil diese die aufgenommene Stärke in Form von Körperfett ablagern. Man kann ihnen Mengen von 25—30 Kg. auf 500 Kg. Lebendgewicht ohne Bedenken geben. An Arbeitsochsen dürfen nur geringe Mengen gegeben werden, weil diese gegen die Reizwirkungen der rohen Kartoffeln empfindlicher sind. Als Höchstmengen mögen 10—12 Kg. je Tier und Tag angegeben werden. Bei der Verfütterung an Milchvieh muß man beachten, daß zu große Gaben einen unangenehmen Beigeschmack der Milch bewirken und der Fettgehalt der Milch herabgedrückt wird. Ohne Bedenken kann man jedoch Mengen von 10—12 Kg. je Tier (500 Kg. Lebendgewicht) und Tag verfüttern. Zu empfehlen ist eine Mischung mit Rüben, weil man einmal auf diese Weise bei knappem Rübenvorrat mit diesem länger reicht und der scharfe Geschmack der rohen Kartoffeln gemildert wird.

Mit der Verfütterung roher Kartoffeln an trächtige Tiere muß man sehr vorsichtig sein. Auch an Jungvieh sollten rohe Kartoffeln nicht verfüttert werden. Dr. D.

Der Lupinenbau vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt.

Die Lupine macht geringe Ansprüche an den Boden, an Klima und Kulturzustand. Sie wächst auf leichtestem Boden und braucht keinen Kalk. Die Lupine muß auch nicht mit Phosphorsäure gedüngt werden, weil sie tiefe Wurzeln hat, die die Phosphorsäure aufzuschließen geeignet sind. Die Lupine verträgt auch leichte Nachtfröste. Nur in der Blüte ist sie gegen Frost sehr empfindlich. Die Lupinen gelangen zur Aussaat als Hauptfrucht, als Stoppelfrucht und als Untersaat. Sie ist in der Lage, den Fruchtwechsel, der sonst durch abwechselnden Anbau von Halm-, Blatt- und Hackfrüchten gegeben ist, in vorteilhafter Weise zu ersetzen. Deswegen ist sie besonders in Getreidewirtschaften am Platze. Die Lupinenkörnergewinnung setzt den Aufwand an Arbeitskräften herab und auch den Aufwand an Gespannen. Die Rentabilität des Lupinenkörnerbaues ist jedoch schwer zu berechnen, da man einen geringen Ertrag erzielt.

Als Gründüngungspflanze soll die Lupine noch im Juli gesät werden. Bis zum 5.—8. August muß die Stoppelsaat beendet sein. Man rechnet damit, daß man je Morgen (¼ Hektar) 100—150 Ztr. Grünmasse gewinnen kann, die einen Stickstoffgehalt von 0,5 Prozent besitzt. Es können somit 50—75 Pfund reiner Stickstoff pro Morgen geerntet werden. Diese Stickstoffmenge hat die Wirkung von 1 Ztr. Ammoniak. Ein Zentner Ammoniak vermag zu erzeugen 4 Ztr. Roggen, 36 Ztr. Kartoffeln, 46 Ztr. Rüben. Am besten wird die Gründüngungslupine ausgenützt durch Kartoffeln. Die Lupine als Gründüngungslupine ist auch in der heutigen Zeit noch wirtschaftlich und wird auch immer wirtschaftlich sein. Die Stoppelsaat hat noch den weiteren Vorteil, daß sie Unkrautfreiheit schafft. Die Lupinenuntersaat ist zwar mit noch weniger Arbeitsaufwand zu bewerkstelligen, hat aber den Nachteil, daß sie nicht immer so gut gedeiht. Bei der Aussaat der Lupinen zu Gründüngungszwecken sollte man gelbe, blaue und weiße Lupinen miteinander mischen. Die Mengsaat hat den Vorteil, daß blaue und weiße Lupinen sich rascher entwickeln. Ein bekannter Lupinenbauer sät 1 Ztr. Gründüngungslupinen auf den Morgen (¼ Hektar). Da, wo die Getreidepuppen gestanden haben, wo also die Aussaat erst später möglich wurde, sät man 1,3 Ztr. je Morgen, und zwar deswegen, weil diese später gesäten Lupinen nicht mehr so hoch wachsen können. Durch eine dichtere Saat soll das wieder ausgeglichen werden. Was die Düngung anbelangt, so brauchen die Lupinen nur mit Kali gedüngt zu werden. Stickstoffdüngung und Phosphorsäure sind nicht notwendig. Mit der Kalidüngung erzielt man eine stärkere Entwicklung und damit mehr Stickstoff. Das Unterpflügen soll im Herbst oder Winter erfolgen. Dadurch kann sich der Boden mit Wasser vollsaugen. Werden die Gründüngungslupinen stehen gelassen, dann legen sich die Blätter platt auf den Boden, und das Wasser kann nicht so leicht in den Boden eindringen.

Noch einige praktische Gesichtspunkte: Lupinen können auch von Schafherden beweidet werden. Aber, man sei vorsichtig; immer abwechselnd auf Stoppeln vorhüten und dann mit Lupinen satt fressen lassen! Lupinen, die nicht ausreifen wollten, wurden in der Milchreife von Hammeln beweidet. Es konnten hierbei auf einem Morgen 2½—3 Ztr. Fleischzuwachs und somit 150—180 Mark erzielt werden. Auf diese Weise können Lupinen, die nicht mehr ausreifen wollen, sehr vorteilhaft ausgenützt werden. Weiterhin wurden Lupinen in Hansaholzsilos eingesäuert. Dabei wurde immer nur eine dünnere Schicht aufgetragen, damit eine stärkere Erwärmung stattfinden konnte. Die sauren Lupinen erzielten dann mit Stroh zusammen verfüttert, eine durchschnittliche Milchleistung von 10—11 Liter je Kuh. Das Einsäuern der Lupinen geschieht aber zweckmäßig nur in Silos, nicht in Erdgruben.

Die Lupine hebt die Kultur des Bodens zusehends, hebt den Kartoffelbau und damit die Schweinehaltung. Daher ihre große Bedeutung für den leichten Boden. Die Ausnutzungsfähigkeit der Lupine und damit die Erfolge, die mit der Lupine erzielt werden, sind recht vielseitig.

Hm.

Streuen von Kalk.

Nachdem wir durch die chemischen Bodenuntersuchungen, die heute der Landwirt mit einer einfachen Apparatur nach beigefügter Gebrauchsanweisung selbst ausführen kann, und durch die Beurteilung der Kalk-

armut des Bodens nach der Unkrautflora, die wir von Herrn Prof. Eichinger gelernt haben, nicht mehr im Unklaren darüber sind, ob und welche Böden gekalkt werden müssen, kann man die Kalkfrage nicht mehr als Modekrankheit bezeichnen. Auf Grund schlechter Erfahrungen mit Neuerungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, die in den letzten Jahren mit großer Reklame in die Welt gesetzt wurden, sich aber sehr bald als nicht brauchbar herausstellten, ist der Landwirt recht mißtrauisch gegen Neuerungen geworden. Dennoch möchte ich mit diesen Zeilen auf die Kalkschleuder „Ideal" hinweisen, weil sie eine sehr brauchbare Maschine zur guten Verteilung des Düngekalks ist, die sich auch in Deutschland schon in Wirtschaften, welche viel kalken, recht gut eingeführt hat und lobend beurteilt ist. Durch Vermittlung der L. Z. G., Posen, bezog ich diese schwedische Maschine, die auf einem zweirädrigen Gestell montiert hinter einen Kastenwagen gehängt wird, von welchem aus ein Mann während der Fahrt den Kalk mit einer Schaufel in den Schüttrumpf füllt. Der gemahlene Kalk, in Form von Mergel, Aetzkalk oder beliebiger Mischung von beidem, gelangt aus dem Schüttrumpf in dessen unterem Teil ein Rührwerk die Zuführung erleichtert, auf eine in der Neigung verstellbare Schüttelrinne, die den Kalk auf eine schnell rotierende fast wagerechtliegende runde Scheibe mit gebogenen, in der Drehrichtung konvexen Rippen, die in radikaler Richtung verlaufen, abwirft. Durch stärkere oder schwächere Neigung der Schüttelrinne wird das Streuquantum reguliert. Die Umdrehungszahl der Schleuderscheibe ist 2fach veränderlich. Der Antrieb erfolgt durch Kette von dem einen der Fahrräder.

Wir haben gelernt, daß der Wert unserer Düngemittel von möglichst feiner Vermahlung und der damit zusammenhängenden Verteilungsmöglichkeit abhängt, damit die Düngemittel möglichst gleichmäßig und überall den Pflanzenwurzeln erreichbar sind. Durch das intensive Abschleudern des Düngekalks mit der neuen Kalkschleuder „Ideal" wird auf dem Acker eine ganz ausgezeichnet feine Verteilung des Kalkes erreicht. Die Fahrtrichtung muß rechtwinklig zur Windrichtung erfolgen, damit Zugtiere und Bedienung nicht belästigt werden. Durch die Schleuderkraft werden die gröbsten Kalkteilchen auch in der Richtung gegen den Wind geschleudert und nach rückwärts. In der Windrichtung selbst fliegt die feinste Mahlung in einer dichten Wolke, die sich allmählich, je nach der Windstärke, in einem Abstand von 30, 40, ja 100 Meter und darüber, auf den Acker niederläßt, und die ganze Oberfläche des Ackers wunderbar verteilt einpudert, so daß kein Quadratmillimeter der Bodenoberfläche ohne Kalkdüngung bleibt. Da sich nun mit der Wiederholung der nächsten Fahrten der Maschine dieser Vorgang immer wiederholt, so ist es wohl zu verstehen, daß die Verteilung und damit die Wirksamkeit des Kalkes eine sehr gute sein muß. Wenn auch das Aussehen eines kalkgedüngten Schlages einen etwas streifigen Eindruck macht, so ist zu berücksichtigen, daß dieses Aussehen durch die gröberen Kalkteilchen verursacht wird, welche hinter der Maschine abgeschleudert werden und deren düngende Wirkung geringer sein dürfte als die der feinsten Puderschicht, die den Boden aber etwas stärker durchscheinen läßt.

Die Verteilung des Düngekalks vom Wagen mit der Schaufel ist dagegen eine recht ungleichmäßige. Mit der Westfalia und anderen Düngerstreumaschinen läßt sich auch eine gute Kalkverteilung erzielen. Das Streuquantum aber, welches diese Maschinen leisten können, ist wesentlich beschränkter und das häufige Einfüllen frischen Kalkes zeitraubend und lästig. Abgesehen davon, dürfte die Abnutzung dieser Düngerstreuer beim Kalkstreuen eine größere sein, als bei anderen Düngemitteln die in geringeren Mengen angewandt werden.

Herr Ing. Geschke von der Maschinenberatungsstelle der Welage und mehrere Landwirte haben sich von der Güte der Arbeit dieser Maschine im Betriebe hierselbst überzeugt und waren einstimmig der Ansicht, daß diese Maschine sehr empfehlenswert ist. Nirgends ist ein Kalkklümpchen, auch nur von Erbsengröße, zu finden. Trotz der eindringlichen Mahnungen zur Sparsamkeit, die wir von verschiedenen Seiten auf der Welage-Tagung so eindringlich hörten, glaube ich es verantworten zu können, diese Maschine für größere Wirtschaften, die mehr kalken müssen, zu empfehlen, wenn sie bar bezahlt werden kann.*)

Zum Ausstreuen von Kainit allein, oder in Mischung mit Thomasmehl auf Wiesen, Luzernestücken oder dergleichen ist die Kalkschleuder gewiß ebenfalls sehr gut anwendbar, wenn die Gespannfahrer zuverlässig in gleichen Abständen fahren.

H. Bitter-Nagradowitz.

Die Führer der Grünen Front über den genossenschaftlichen Absatz.

Die deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftspresse bringt hierzu einige bemerkenswerte Ausführungen, die zwar auf reichsdeutsche Verhältnisse zugeschnitten sind und Aeußerungen reichsdeutscher Führer der Landwirtschaft darstellen, die aber immerhin auch für unsere Landwirtschaft und besonders auch für unser Genossenschaftswesen von Interesse sein dürften. Sie schreibt:

Die „Deutsche Landwirtschaftliche Presse", Verlag Paul Parey, Berlin, hat als erste Nummer des neuen Jahrgangs wieder eine Sondernummer herausgegeben, die sie dem „organisierten Absatz" widmet. Diese Nummer, die zum großen Teil eine Genossenschaftsnummer ist, wird eingeleitet durch Geleitworte der vier Führer der „Grünen Front", die sich ebenfalls verschiedentlich mit dem Genossenschaftswesen beschäftigen. Der Präsident des Reichs-Landbundes, Reichsminister a. D. Dr. e. h. Schiele, macht u. a. folgende Ausführungen: „Unser landwirtschaftliches Absatzwesen entspricht nicht mehr den Anforderungen der veränderten Marktstruktur. Es bedarf einer völligen Neugestaltung und des Ausbaues. Es wird eine Aufgabenteilung, besonders für die bäuerlichen Betriebe, eingeführt werden müssen zwischen der Leitung der Produktion, die in der Hand des Bauern zu verbleiben hat, und der kaufmännischen Aufgabe der Verwertung seiner Erzeugnisse, die Sache der Absatzorganisationen sein muß. Der Ausbau dieser Absatzorganisationen bedarf der tatkräftigen Selbsthilfe des ganzen Berufsstandes. Der letzte Bauer muß mitschaffen an der Neugründung und dem Ausbau der lokalen Genossenschaften, die zu landschaftlichen Zentralorganisationen und zu Reichsspitzen zusammengefaßt werden müssen. **Hierbei ist eine vertikale Scheidung** nach den **einzelnen landwirtschaftlichen Produktengattungen** im **Gesamtaufbau notwendig. Um dieses Ziel** der Neugestaltung **des Absatzwesens zu erreichen**, wird es der angestrengten Arbeit von Jahrzehnten bedürfen. Dann erst wird die **Rentabilität** der deutschen Landwirtschaft gesichert sein." Der Präsident der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, schreibt u. a. folgendes: „Das Ziel der organisatorischen Absatzregelung muß die Erhöhung des Anteils der Landwirtschaft an den Kleinhandelspreisen sein. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine weitgehende Ausgestaltung des gesamten landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens notwendig und die Erfassung eines solchen Anteils der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung, daß ein Einfluß auf die Gestaltung der Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen gewonnen wird. Der Ausbau der landwirtschaftlichen Absatzorganisation ist zugleich die Voraussetzung für den Erfolg aller Bemühungen auf dem Gebiete der Qualitätsverbesserungen und Vereinheitlichung der Produktion. Nur die Ausgestaltung des genossenschaftlichen Absatzes gibt hier die

*) Nach Angabe der Landw. Zentral-Genossenschaft Posen kostet diese Kalkschleuder „Ideal" 900,— Zloty frei Posen bei einem Gewichte von 220 Kg.

Gewähr für Preise, die den erhöhten Aufwand zur Erzeugung einheitlicher und besserer Produkte zu decken vermögen. Die große Zukunftsmission des deutschen Genossenschaftswesens kann nur dann erfüllt werden, wenn es gelingt, auch den kleinsten Bauern von der Notwendigkeit dieses Weges der Selbsthilfe zu überzeugen und ihn zu verantwortungsbewußter Mitarbeit zu bringen. Mit Zwang wird hier wenig zu erreichen sein. Wenn auch das nächste Ziel des Genossenschaftswesens ein materielles ist, so ist doch der Sinn, der im deutschen Genossenschaftswesen liegt, ein ethischer, nämlich der des ständigen Gemeinschaftsgeistes und Zusammengehens. Von der Erziehung des Bauernstandes zu diesem Geiste wird daher letzten Endes der Erfolg abhängen." Aus den Aeußerungen des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. h. c. Brandes, seien folgende Bemerkungen herausgegriffen: „Und schließlich setzt sich der Gedanke mehr und mehr durch, daß eine Zusammenarbeit nicht nur der einzelnen Landwirte, sondern auch ihrer Absatzorganisationen miteinander besser und sicherer zu dem Ziel eines erfolgreichen Absatzes führt als der heutige Zustand, wo die einzelnen Absatzorganisationen zwar bereits zur Wahrung ihrer Interessen in einheitlichen Verwaltungskörperschaften zusammengefaßt werden, sich jedoch in ihren Geschäften zum größten Teil noch auf das heftigste befehden."

Amtsverschwiegenheit.

Das Fundament der Genossenschaft ist das Vertrauen der Mitglieder zueinander, Vertrauen der Mitglieder zum Rechner und zu den Verwaltungsorganen, Vertrauen der sämtlichen Mitglieder, namentlich der Verwaltungspersonen, zu ihren Führern an der Zentrale. Vor allen Dingen müssen die Mitglieder und die der Genossenschaft nicht angehörenden Spareinleger volles Vertrauen zum Rechner sowie zu den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern haben. Eine der wichtigsten Voraussetzungen hierfür ist, daß die Mitglieder der Verwaltungsorgane und der Rendant Dritten gegenüber ihren Mund halten bezüglich aller Kassengeschäfte. Nicht einmal die Frauen der Verwaltungspersonen dürfen das Geringste über die Vereinsangelegenheiten erfahren, die vertraulich zu behandeln sind. Oft wundert man sich, woher das Dorfgespräch kommt, daß der N. N. 1500 Zloty Spareinlagen bei der Vereinskasse hat, daß der X. X. eine Schuld von 100 Zloty aufgenommen hat, daß der Y. Y. von der Genossenschaft verklagt werden wird usw. Alle Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder erklären ebenso wie der Rendant feierlichst, daß sie niemanden etwas gesagt haben. Dabei vergißt aber der eine oder andere, daß seine Frau nicht zu diesen „Niemanden" gehört. Andere lassen sich in einem unüberlegten Augenblick der Erregung, in die sie das betreffende Mitglied vielleicht nur angeblich und vermeintlich versetzt hat, dazu hinreißen, dessen Schulden zu offenbaren. Wieder andere kommen sich wichtig vor, wenn sie ein Geheimnis der Genossenschaft ausplaudern können, während es leider auch solche gibt, die nach dem Genuß von bißchen mehr oder weniger Alkohol zu „babbeln" beginnen. Solche Leute gehören nicht in die Verwaltung. Die Genossenschaft kann sich nur dann entwickeln, wenn sie Vertrauen besitzt, wenn die Verwaltung verschwiegen ist wie ein Grab. Nur würdige Vertrauenspersonen dürfen in die Verwaltung gewählt werden. Dann kommt das Vertrauen zur Kasse von selbst, und mit dem Vertrauen kommen die Spareinlagen und neue Mitglieder. Verschwiegenheit bringt Vertrauen; Vertrauen bringt der Kasse Entwicklung und Leben.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Schlachten des Geflügels und Herrichtung für den Verkauf.

Auf lohnende Verwertung des Schlachtgeflügels kann man nur rechnen, wenn dabei so vorgegangen wird, daß die geschlachteten Tiere ein appetitliches Aussehen zeigen. Sachgemäßes Schlachten und eine ansprechende Zurichtung der geschlachteten Tiere ist für die Erzielung guter Preise Voraussetzung. Vor Ausführung des Schlachtens betäube man die Tiere durch einen kräftigen Schlag mit einem schweren Holzstück auf den Kopf. Das Schlachten ist dann für die Tiere schmerzlos, und die Tierquälerei, die sonst häufig mit dem Schlachten verbunden ist, wird dadurch vermieden. Durch den geöffneten Schnabel hindurch werden nun sofort mit einem spitzen, zweischneidigen Messer hinten am Gaumen rechts und links die Schlagadern geöffnet. Das Messer wird hierauf etwas zurückgezogen und über die Zunge hinweg mit einem kräftigen Stich in das Gehirn geführt. Dann läßt man die mit dem Kopf nach unten zu haltenden Tiere gut ausbluten.

Bei diesem Vorgehen zeigen die geschlachteten Tiere keine äußerlichen Schnittwunden und Verletzungen. Das Rupfen ist sofort auszuführen, da es dann am leichtesten geht. Man beginnt mit dem Rupfen an Brust und Rücken. Wenn die Tiere verschickt werden sollen, so werden die Därme durch Herausziehen entfernt, was bei einiger Uebung leicht gelingt. Bei dem zum Verkauf bestimmten Geflügel werden nun, solange der Körper noch warm ist, die Beine und die Flügel verschränkt nach innen gebogen und längs dem Körper dicht angelegt. Weiter wird der Körper zwischen rechtwinklig gestellten Brettern geformt und mit einem Gewicht beschwert, so daß er etwas flach gedrückt wird. Es kommen dabei auch besondere Formtröge zur Anwendung. Diese Art der Herrichtung des Mastgeflügels für den Verkauf nennt man auch „Dressieren des Mastgeflügels", wofür man aber besser die verständlichere deutsche Bezeichnung anwendet. Die sachgemäße Herrichtung des geschlachteten Geflügels für den Verkauf wird am schnellsten nach praktischer Anleitung erlernt. Es empfiehlt sich, in solchen Geflügelhaltungen, die bereits Mastgeflügel für den Markt liefern, Gelegenheit zu suchen, die Herrichtung des geschlachteten Geflügels für den Verkauf aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Auch in Geflügelzuchtlehrgängen werden vielfach Anleitungen zur Herrichtung des geschlachteten Geflügels für den Verkauf gegeben.

Damit beim Schlachten Magen und Darm leer sind, reiche man in den letzten 20—24 Stunden vor dem Schlachten kein Futter. Das geschlachtete Geflügel darf nicht warm zum Versand kommen. Es muß vorher in einem kühlen gut gelüfteten Raum gut ausgekühlt werden.

Jk.

Gärtners Februar-Arbeiten.

Der Baumschnitt wird in diesem Monat möglichst beendet, besonders beim Wein, da dieser später leicht blutet. Bei näherem Zusehen wird man hier und da noch ein Zweigchen finden, das in ein anderes gewachsen ist oder bei Wind sich mit einem anderen scheuert; in beiden Fällen muß eins heraus. Im Grasgarten grabe man den Boden der Baumscheiben flach um. Bei dem feuchten Boden bewegt sich die Erde leicht. Lediglich das Durchschneiden der Rasenstücke erfordert einige Kraft. Vor Frühlingsfrösten schützt man die gereinigten Stämme durch einen Kalkanstrich, vor Ungeziefer durch erneutes Fängischmachen des Klebgürtels. Die Pfirsiche und Aprikosen, Alpen- und sonstigen Rosen behütet man durch Tücher vor intensiver Sonnenbestrahlung und vorzeitigem Erblühen. Gerade der Februar 1929 wird manchem Baumgärtner eine heilsame Lehre gewesen sein,

denn durch Schaden wird man klug. Die **Blütenstecher** klopft man morgens von Aepfel- und Birnbäumen auf untergelegte Tücher. Sie sind mit bloßem Auge leicht zu erkennen, besonders an den Spitzen der Zweige, und lassen sich bei leichter Berührung sofort zu Boden fallen. — Der Schnitt der **Beerensträucher** wird ebenfalls tunlichst beendet, da sie früh austreiben.

Im **Gemüsegarten** richtet man die Salatbeete her und macht Ende des Monats die ersten Einsaaten von Küchenkräutern, Karotten, Schwarzwurzeln und Spinat. Auch Puffbohnen, Zwiebeln und frühe Erbsen werden schon der Erde anvertraut. Erstere lassen sich ferner, wie Frühkartoffeln, vorkeimen und im März auspflanzen. Im übrigen jauche man den ganzen Garten und benutze die stillere Zeit, Wege und Zäune auszubessern. Ein Holzpfosten, der durchgefault ist, braucht noch nicht ausgewechselt zu werden, wenn man einen neuen halblangen daneben in die Erde rammt und beide durch einen Draht verbindet.

Mit dem Aussäen von Levkojen, Reseda und Nelken kann man beginnen, doch entstehen im Zimmer selten kräftige Pflanzen. l.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Książ. Wintervergnügen Sonnabend, den 8. 2., im Hotel Bulinski in Książ. Beginn abends 6 Uhr.

Landw. Verein Latalice. Wintervergnügen am Sonnabend, dem 8. 2., im Gasthaus in Strzeluszewo. Um 6 Uhr nachm. Beginn des Konzerts. Abends 7 Uhr Theateraufführung. Die Mitglieder und deren Angehörige sind herzlichst eingeladen.

Landw. Verein Pudewitz. Versammlung Sonntag, den 9. 2., nachm. 4 Uhr bei Loppe.

Landw. Verein Tarnowo. Versammlung Montag, den 10. 2., nachm. 7 Uhr bei Fengler.

In beiden Versammlungen spricht Herr Staemmler-Posen über: „Ländliche Kreditnot und ihre Bekämpfung".

Bauernverein Podwegierki und Umgegend. Versammlung Mittwoch, den 12. 2., nachm. 6 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Assessor Keilholz-Stettin: „Neuzeitliche Saatgutherrichtung".

Sprechstunden:

Wreschen: Donnerstag, den 13. und 27. 2., bei Haenisch.
Kurnik: Donnerstag, den 20. 2., bei Brückner.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Duschnik. Versammlung Freitag, den 7. 2., nachm. 3 Uhr bei Brie.

Landw. Verein Birnbaum. Versammlung Sonnabend, den 8. 2., nachm. 3 Uhr bei Zickermann.

Landw. Verein Streese. Versammlung Sonntag, den 9. 2., abends 7 Uhr bei Trauer.

Landw. Verein Rzecin. Versammlung Montag, den 10. 2., nachm. 7 Uhr bei Fellberg in Rzecin.

Landw. Verein Kuschlin. Versammlung Dienstag, den 11. 2., nachm. 6 Uhr bei Jaensch.

Landw. Verein Kirchplatz-Borui. Versammlung Mittwoch, den 12. 2., mittags 2 Uhr bei Kutzner.

Landw. Verein Neutomischel. Generalversammlung am Mittwoch, dem 12. 2., nachm. ½5 Uhr bei Pflaum-Neutomischel, Bahnhofsrestaurant. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Wahl des Gesamtvorstandes, Vertrauensmänner. 3. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg. 4. Verschiedenes.

In den vorstehenden Versammlungen spricht Herr Dr. Krause-Bromberg über: „Pflanzenschutz und Landwirtschaft".

Landw. Verein Chmielinko. Wintervergnügen Sonntag, den 9. 2., bei Schade. Beginn nachm. 4 Uhr. Theatervorführung abends ½6 Uhr.

Landw. Verein Kakolewo. Wintervergnügen Donnerstag, den 13. 2., bei Adam.

Landw. Verein Kupferhammer. Wintervergnügen am Donnerstag, dem 13. 2., bei Riemer. Beginn 5½ Uhr. Theatervorführung und Tanz. Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet.

Landw. Verein Rojewo. Versammlung Donnerstag, den 13. 2., mittags ½2 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Landw.-Assessor Keilholz-Stettin über: „Neuzeitliche Saatgutherrichtung".

Kreisverein Samter. Versammlung am Sonnabend, dem 15. 2., nachmittags 2 Uhr im Hotel Schrader in Pinne.

Bauernverein Samter und Umgegend. Wintervergnügen am Sonnabend, den 15. 2., abends 7 Uhr bei Sundmann, verbunden mit theatralischen Darbietungen. Der Reinertrag ist für kirchliche Zwecke bestimmt.

Landw. Verein Zirke. Versammlung Dienstag, den 18. 2., mittags 12 Uhr bei Heinzel. Vortrag des Herrn Dr. Klusak-Posen über: „Steuer- und Rechtsfragen".

Landw. Verein Lubowo-Wartslaw. Wintervergnügen am Sonnabend, den 15. 2., bei Andrzejewski in Wartoslaw. Beginn 7 Uhr. Theatervorführung und Tanz. Die Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlichst eingeladen.

Unterricht im Kochkursus Neutomischel. Leiter Herr Gartenbaudirektor Reissert, am Dienstag, dem 11. Februar, von 10 bis 12 Uhr vormittags und nachmittags von 1½ bis 3 Uhr. Vortrag über „Einwecken und Gemüsebau im Landgarten". Die Frauen der Mitglieder sind herzlichst eingeladen, an den Vorträgen teilzunehmen.

Landw. Verein Kirchplatz-Borui. Wintervergnügen Mittwoch, den 26. 2., beginnend 7 Uhr abends bei Kutzner. Humoristische Vorträge. Die Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlichst eingeladen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: am 7. und 21. 2. bei Bauch.
Wollstein: 14. und 28. 2. bei Fischer.

Ortsverein Rakwitz. Generalversammlung 9. 2. nachmittags 3 Uhr im Jugendheim. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Beschluß über das Wintervergnügen, 4. Wahl eines Schriftführers, 5. Geschäftliches (Netz).

Ortsverein Jablonna. Wintervergnügen 12. 2. bei Friedenberger. Beginn 6 Uhr.

Ortsverein Wulsch. Filmvorführung 13. 2. nachm. 6 Uhr bei Langner.

Ortsverein Bojanowo. Versammlung 13. 2. nachm. ½5 Uhr im Landhause. Vortrag des Herrn Gutsverwalter Branzka-Krzyzanki über Vorarbeiten zur Frühjahrsbestellung. Anschl. um 7 Uhr Filmvorführung und Tanz bei Kleinert.

Ortsverein Tarnowo. Wintervergnügen 13. 2. Näheres wird im Verein bekanntgegeben.

Ortsverein Feuerstein. Filmvorführung 14. 2., anschließend Wintervergnügen.

Ortsverein Schwetzkau. Versammlung 14. 2. nachm. ½6 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag des Herrn Dir. Reissert: „Gegenwarts und Zukunftsfragen im Obstbau". Die Frauen und Angehörigen der Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Ortsverein Wollstein. Versammlung 14. 2. nachm. 3 Uhr bei Jauer in Mauche. Vortrag über Einkommensteuer und Reklamationen. Geschäftliches.

Ortsverein Punitz. Filmvorführung 15. 2. im Schützenhause. Anschließend Wintervergnügen.

Kreisverein Gostyn. Versammlung 16. 2. nachm. 4 Uhr in der Bonboniera. Aussprache über die Zuckerrübenkontingentierung. Vortrag. Geschäftliches. Anschließend um 6 Uhr Filmvorführung.

Ortsverein Jablonna. Generalversammlung 16. 2. nachm. 2 Uhr bei Friedenberger.

Ortsverein Reisen. Wintervergnügen 17. 2. Beginn 7 Uhr abends mit Theater bei Tominski. Anschließend Tanz bei Tominski und Wojciechowski. Der Ortsverein Katschkau ist hierzu freundlichst eingeladen.

Wir machen unsere Mitglieder nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die Beiträge bis zum 1. April bezahlt werden müssen, wenn eine Stockung in der Lieferung des Landwirtschaftl. Zentralwochenblattes am 1. April vermieden werden soll.

Bezirk Rogasen.

Der Beginn des 16. Rogasener Kochkursus ist nunmehr endgültig auf den 9. April festgesetzt. Anmeldungen hierzu sind rechtzeitig bei der Bezirksgeschäftsstelle einzureichen.

Landw. Verein Altforge. Wintervergnügen 8. 2.

Bauernverein Grützendorf. 11. 2. nachm. 6 Uhr Kaffeetafel und Vortrag mit Damen.

Landw. Verein Margonin. Versammlung 12. 2. im Vereinslokal nachm. ½6 Uhr. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Heuer: „Vom Kuhstall und der Verwertung der Milch".

Bauernverein Buschdorf. Wintervergnügen mit Theateraufführung 12. 2. Nachbarvereine eingeladen.

Bauernverein Ritschenwalde. Versammlung 14. 2. nachm. 3½ Uhr bei Hoppe. 1. Vortrag des Herrn Rathke über Versicherungsfragen, 2. Einziehung der Mitgliedsbeiträge, 3. Kassenprüfung, 4. Ausschluß von Mitgliedern, die mit ihrer Beitragszahlung im Rückstande sind, 5. Verschiedenes. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Verein Althütte. Versammlung am 11. 2. 6 Uhr abends. Vortrag des Herrn Loewenthal: „Deutsches Bauerntum in aller Welt". Der Geschäftsführer wird anwesend sein.

Landw. Verein Obornik. 16. 2. nachm. 4 Uhr bei Narozynski nur für Mitglieder gemeinsame Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen, bzw. vorher bei Narozynski abzugeben. Vortrag des Herrn Dir. Reissert. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz.

Bauernverein Rogasen. 18. 2. Kinovorführung und Tanz nur für Mitglieder gegen besondere Einladungen.

Landw. Verein Samotschin. Kinovorführung 19. 2. abends 7 Uhr.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: 10. 2. bei Wentzel.
Schildberg: 13. 2. in der Genossenschaft.
Krotoschin: 14. 2. bei Pachale.

Kreisverein Ostrowo. Kreisvereinsvergnügen mit Theater und Tanz am 9. 2. Beginn pünktlich 6 Uhr abends im Schützenhaus Ostrowo (ul. Raszkowska). Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine, sind höflichst eingeladen.

Landw. Verein Glücksburg (Przemysławki). Versammlung 10. 2. abends 5 Uhr im Gasthause Wojciechowo.

Landw. Verein Siebenwald. Versammlung 11. 2. nachm. 3 Uhr bei Reimann-Siebenwald.

Landw. Verein Guminitz. Versammlung 11. 2. nachmittags 6½ Uhr bei Weigelt-Guminitz.

Landw. Verein Raschkow. Versammlung 12. 2. abends 6 Uhr im Hotel Polski-Raschkow.

Landw. Verein Wilscha. Versammlung 13. 2. nachmittags ½3 Uhr bei Haupt-Grünau.

Redner in vorstehenden fünf Versammlungen Herr Gutsbesitzer Klinksiek-Rybitwy: „Viehverwertungsgenossenschaft und landwirtschaftliche Tagesfragen".

Plantatorenverband für Zduny. Versammlung 14. 2. nachmittags 4 Uhr bei Seite-Konarzewo. Referent: Herr Major von Oertzen-Pempowo. — Anschließend hieran Versammlung des **Landw. Vereins Konarzewo** mit Vortrag von Herrn Assessor Keilholz-Stettin.

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Orchowo. Versammlung 10. Februar nachm. 2½ Uhr im Gasthaus Orchowo. Redner: Herr Rommel-Hohensalza über Hühnerzucht. Auch die Frauen werden dazu eingeladen.

Landw. Verein Znin und Umgegend. Versammlung 8. 2. nachm. 4 Uhr bei Je ke in Znin in der Herr Rust-Bistupin die wichtige Frage des Zuckerrübenanbaues erörtern wird. Ebenso steht ein Vortrag des Herrn Ing. agr. Zipser auf der Tagesordnung.

Bezirk Gnesen.

Verein Hohenau. Versammlung Sonnabend, den 8. Februar nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Hohenau. Schlußprüfung des landw. Fortbildungskurses.

Verein Welnau. Versammlung Sonntag, den 9. Februar nachm. 4 Uhr bei Wenge in Welnau. Redner Assessor Keilholz. Pflanzenkrankheiten und ihre Bekämpfung.

Verein Kletzko. Versammlung Montag, den 10. Februar nachm. 3 Uhr b i Klemp in Klecko. Redner: Assessor Keilholz. Pflanzenkrankheit und ihre Bekämpfung.

Verein Janowitz. Versammlung Dienstag, den 11. Februar nachm. 3.30 Uhr bei Henniger in Janowitz. Redner: Assessor Keilholz. Pflanzenkrankheiten und ihre Bekämpfung.

Verein Markstädt. Versammlung Dienstag, den 11. Februar nachm. 3 Uhr bei Pieczynski in Markstädt. Redner: Herr Karzel. Vorbereitung zur Frühjahrsbestellung.

Kreisverein Wongrowitz, Versammlung Donnerstag, den 13. Februar vorm. 10,30 Uhr bei Schostag in Wongrowitz. Redner Herr Karzel, Pflugarbeit.

Verein Golantsch. Wintervergnügen am Freitag, dem 14. Februar nachm. 6,30 Uhr verbunden mit einer Theateraufführung im hiesigen Schützenhaus.

Verein Werkowo. Donnerstag den 20. Februar nachm. 6 Uhr im Gasthaus Giese in Mirkowitz Filmvorführung, gesangliche Vorträge, anschließend Tanz.

Verein Kletzko. Wintervergnügen am Freitag, dem 21. Februar nachm. 6 Uhr bei Krüger in Paulsdorf mit anschließender Kinovorführung.

Verein Sartschin. Sonnabend, den 22. Februar nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Sartschin Kinovorführung, anschließend Tanz.

Verein Friedrichsfelde. Versammlung Dienstag den 25. Februar nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Kłodzyn. Redner Dr. Klusak. Wirtschafts- und Rechtsfragen.

Verein Dornbrunn. Ab 15. Februar etwa wird die Abhaltung eines landw. Fortbildungskursus geplant. Anmeldungen hierzu sind umgehend an den Schriftführer, Würtz-Dąbrowo, zu richten.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: **Nakel**, am Freitag, dem 7. Februar d. Js., von 12 Uhr ab bei Heller. **Wysoka**, am Sonnabend, dem 8. Februar von 10 Uhr ab, bei Wolfram. **Białośliwie**, am Montag, dem 10. Februar von 1 Uhr ab bei Oehlke. **Mrocza**, am Donnerstag, dem 13. Februar von 1 Uhr ab bei Schillert. **Łobżenica**, am Freitag, den 14. Februar von 1 Uhr ab in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Łobżenica.

Landw. Lokalverein Wysoka und Umgegend. Am Dienstag, dem 11. Februar veranstaltet der Verein ein Wintervergnügen im Lokal Wolfram in Wysoka. Beginn abends ½8 Uhr.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Chrosna. Versammlung 10. 2. nachmittags 6 Uhr im Gasthaus Griesbach-Chrosna. Vortrag des Herrn Damaschke: „Geschichtliche und heitere Vorträge". Die Angehörigen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Landw. Verein Sipiory. Versammlung 12. 2. nachmittags 4 Uhr bei Dudek-Sipiory. Vortrag des Herrn Damaschke: „Geschichtliche und heitere Vorträge". Die Angehörigen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen. — Gleichzeitig findet die Wahl des Gesamtvorstandes statt.

Landw. Verein Wilcze. Wintervergnügen (Kappenfest) 14. 2. nachmittags 6 Uhr im Gasthause Bölter-Dzidno.

Landw. Verein Wladyslawowo. Versammlung 16. 2. nachmittags 4 Uhr im Gasthause Kollmann-Wladyslawowo. Vortrag des Herrn Damaschke: „Geschichtliche und heitere Vorträge". Die Mitglieder nebst Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

Landw. Verein Lukowiec. Versammlung 18. 2. nachmittags 6 Uhr im Gasthaus Golz-Murucin. Vortrag des Herrn Dr. Krause: „Pflanzenschutz und Landwirtschaft". Anschließend Wahl des Gesamtvorstandes.

Landw. Verein Sicienko. Gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel am 20. 2. nachm. 4 Uhr im Gasthause Krügel-Sicienko. Heitere Vorträge des Herrn Willy Damaschke. Die Damen werden freundlchst gebeten, Gebäck mitzubringen. Alle Angehörigen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Landw. Verein Mochle. Wintervergnügen am 22. 2. abends 7 Uhr im Gasthause **Zywert-Wtelno** mit Konzert, Theater und Tanz. Die Mitglieder nebst Angehörigen der Nachbarvereine sind hiermit freundlichst eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Kreisverein Bromberg. Wintervergnügen am 28. 2. abends 7 Uhr im Zivilkasino, Bromberg (Gdańska 160 a). Konzert, Theater und Tanz.

Die Generalversammlung des Verbandes der Güterbeamten für Polen

findet am Sonntag, dem 9. März 1930, um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des Evangl. Vereinshauses zu Posen, ul. Wjazdowa Nr. 8, statt.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Auf der Tagesordnung steht ein interessanter Vortrag. Evtl. Anträge sind umgehend an die Geschäftsstelle Poznań, ul. Piekary Nr. 16/17, zu richten.

Der erste Vorsitzende

gez. P. Wiesner-Wierzonka.

50 jähriges Jubiläum des Bauernvereins Schwersenz und Umgegend.

Der Bauernverein Schwersenz feierte am Sonnabend, dem 18. Januar, im Saale des Hotel Polski (früher Goerlt) sein 50jähriges Stiftungsfest. Von nah und fern waren fast sämtliche Mitglieder des Vereins erschienen. Das Fest begann pünktlich 7 Uhr abends. Ein Prolog, gesprochen von Fräulein Schwier-Lowęcin eröffnete die würdige Feier.

Alsdann hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Güterdirektor Wiesner, die Festansprache. Der Vorsitzende begrüßte zunächst die Gäste, Mitglieder und Freunde des Vereins. Ganz besonders begrüßte der Vorsitzende die Vertreter des Deutschen Generalkonsulats, Herrn Vizekonsul Dr. Schroeder und Herrn Kanzler Hein, den Vertreter der Westpolnischen Landw. Gesellschaft, Herrn Dr. Schubert-Grune bei Lissa. Ferner begrüßte der Vorsitzende die Vorstände der Nachbarvereine und die Vorstände der Schwersenzer Vereine. In seiner weiteren Ansprache hob der Vorsitzende den Gründungstag des Vereins besonders hervor und gab bekannt, daß der Verein am 6. Januar 1880 in Schwersenz unter dem Namen „Landwirtschaftlicher Verein Schwersenz" gegründet wurde. Von den noch lebenden Gründern begrüßte der Vorsitzende mit herzlichen Worten den Rentier Herrn Friedrich Lück aus Jasin ganz besonders. Herr Dr. Schubert brachte dann die Glückwünsche der Welage dem Verein dar. Herr Dr. Schubert sprach über die allgemeine schwierige wirtschaftliche Lage und verglich unsere jetzige Zeit mit den Jahren 1870 und 71. Er spornte die Anwesenden an, auszuhalten und auf eine baldige Besserung der Wirtschaftslage zu hoffen. Am Schluß seiner Rede wünschte er dem Verein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Nun folgten zwei Theaterstücke. Als erstes: „Eine verwirrte Geschichte" und als zweites: „Ein frohes Erntefest", Es wurde im allgemeinen gut und flott gespielt und muß immerhin anerkannt werden, daß die meisten der spielenden Künstler noch nie auf den weltbeherrschenden Brettern tätig waren und trotz alledem ihre Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst haben. Ein lustiges Singspiel :„Die gestörte Serenade", aufgeführt von Mitgliedern des Männergesangvereins Schwersenz, schloß den offiziellen Teil.

Nun trat der Tanz in seine Rechte, und alles, ob jung oder alt, amüsierte sich köstlich. Nach 11 Uhr wurde noch ein gemeinsames Lied gesungen mit Musikbegleitung nach der Melodie: „Trink, Brüderlein, trink . . .". Dieses Lied hatte der Vorsitzende, Herr Güterdirektor Wiesner, selbst mit seiner Tochter verfaßt. Im Anschluß hieran wurden noch einige Glückwunschtelegramme und Glückwunschschreiben vom Schriftführer verlesen. Das Fest nahm einen recht gemütlichen Verlauf, und fast alle Teilnehmer blieben bis zum frühen Morgen in guter Stimmung beisammen.

S.

Austauschaktion.

Wie schon in den früheren Jahren, soll auch in diesem eine Austauschaktion von jungen Landwirten durchgeführt werden. Sie besteht darin, daß jene Landwirte, die bereits erwachsene Söhne haben, ihre Söhne für die Sommermonate untereinander austauschen. Auf diese Weise soll den jungen Landwirten Gelegenheit geboten werden, andere Betriebe kennenzulernen, ohne daß der väterlichen Wirtschaft eine Arbeitskraft verloren geht. Denn vielfach schicken die Landwirte nur aus dem Grunde ihre Söhne nicht auf die Landwirtschaftliche Winterschule und auch nicht in die landwirtschaftliche Praxis, weil sie sie in ihrer Wirtschaft nicht entbehren können. Um daher auch diesen Landwirten Gelegenheit zu geben, ihre Söhne fachlich weiter fortbilden zu lassen, wird jedes Jahr eine Austauschaktion von uns durchgeführt. Wie wichtig aber für jeden jungen Landwirt das Kennenlernen recht vieler Betriebe ist, darüber brauchen wohl keine Worte verloren zu werden. Hat er doch Gelegenheit, wieder eine andere Wirtschaftsweise und andere Menschen kennenzulernen, was ihm sicherlich nur zum großen Vorteil gereichen kann. Wir möchten aber nochmals hervorheben, daß die Austauschaktion nicht etwa den Zweck hat, dem Landwirt billige Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, sondern sie kann lediglich auf Gegenseitigkeit beruhen, so daß immer jener Landwirt, der einen Austauschsohn haben möchte, auch einen solchen stellen sollte. Ausnahmen können nur dann gemacht werden, wenn sich auch Landwirte melden, die zwar einen Austauschsohn stellen wollen, selbst aber keinen für ihre Wirtschaft beanspruchen. Bisher haben wir es aber immer wieder erlebt, daß die Nachfrage nach Austauschsöhnen bedeutend größer war als das Angebot, wodurch es uns natürlich unmöglich war, allen Wünschen nachzukommen. Anmeldungen sind umgehend an die Welage, Landwirtschaftliche Abteilung, Poznań, ul. Piekary 16/17, zu richten.

Klauenbeschneider.

Wir bringen unsern Mitgliedern nochmals zur Kenntnis, daß wir 2 junge Leute als Klauenbeschneider haben ausbilden lassen, die schon seit längerer Zeit hier in der Provinz Klauenbeschneidearbeiten durchführen und unsern Mitgliedern für ihre Rinderherden jederzeit zur Verfügung stehen. Gerade jetzt bei der Stallfütterung ist eine sachgemäße Behandlung der Klauen dringend notwendig. Da die Klauenbeschneider gegenwärtig nicht vollauf Beschäftigung finden, können sie jederzeit bei der WLG angefordert werden. Zwecks besserer Arbeitsverteilung empfiehlt es sich aber, diese Arbeit schon jetzt durchführen zu lassen, da die Klauenbeschneider im Frühjahr die Arbeit wegen zu vieler Anmeldungen nicht rasch genug bewältigen können

Welage, Landw. Abt.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Erinnerung.

Jede Genossenschaft hat, soweit sie Umsatzsteuer gezahlt hat, für das Jahr 1929 **bis zum 15. Februar 1930** eine Umsatzsteuererklärung für jedes gelöste Patent besonders einzureichen. Kommt sie dieser Pflicht nicht nach, so hat sie eine zu hohe Veranlagung und den Verlust des Rechts auf Berufung zu erwarten.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Unterverbandstage.

Unterverbandstage finden statt:

in **Kcynia** (Exin), am Dienstag, dem 11. Februar 1930, vormittags 11 Uhr im Hotel Rossek,

in **Inowrocław** (Hohensalza), am Freitag, dem 14. Februar 1930, vomittags 10 Uhr in der Loge zum Licht im Osten

In den Unterverbandstagen sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Diese treten alljährlich mindestens einmal zu Tagungen im Unterverbande zusammen, um in Vorträgen über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu unterrichten und Erfahrungen aus dem Gebiet genossenschaftlicher Arbeit austauschen zu können. Die Vorträge sind so gewählt, daß jeder Landwirt und Gewerbetreibende Neues und Lehrreiches daraus schöpfen kann.

Der starke Besuch der meisten unserer Verbandstagungen der Vorjahre läßt erwarten, daß auch diesmal unsere Mitglieder bei den Versammlungen zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane erwünscht, sondern auch recht guter Besuch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen geneigter Personen. § 27 unserer Verbandssatzung legt den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger kann die Aussprache ausgestaltet werden, und desto besser wird der Erfolg sein.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Dezember 1929.

Die Molkereigenossenschaften beider Verbände hatten im Monat Dezember eine Milcheinlieferung von 8 191 313 Kg. gegen 7 899 689 Kg. im Monat November desselben Jahres (Dezember 1928 hatten **dieselben** Molkereien eine Einlieferung von 6 538 416 Kg. Milch). Der Fettgehalt betrug durchschnittlich 3,24 Prozent.

Von der Milch wurden 611 829 Liter zum Durchschnittspreise von 32,3 Groschen gegen 32,4 im Vormonat verkauft. Der höchste Preis für Frischmilch war 38, der niedrigste 25 Groschen. Außerdem wurden 215 835 Kg. Milch zum Durchschnittspreise von 32,3 Groschen versandt.

Die Butterproduktion betrug 271 235 Kg. gegen 270 957 Kg. im Vormonat (Dezember 1928: 214 812 Kg.). Davon würden 32 166 Kg. zum Durchschnittspreise von 6,22 Złoty an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde den Lieferanten die Butter mit 6,80, am billigsten mit 5,60 Złoty berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 98 849 Kg. Der Durchschnittspreis betrug 6,35 Złoty pro Kg. gegen 6,60 im Vormonat (Dezember 1928: 7,76 Złoty). Der höchste Preis für Inlandsbutter war 6,57 Złoty, der niedrigste 6,16 Złoty.

Exportiert wurden 138 429 Kg. Butter nach Deutschland und 10 195 Kg. nach Danzig, im ganzen also 148 624 Kg. gegen 165 266 Kg. im Vormonat (Dezember 1928: 122 197 Kg.). Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 5,96 Złoty gegen 6,55 Złoty im Vormonat (Dezember 1928: 7,63 Złoty). Der höchste Preis für Exportbutter war 6,28 Złoty, der niedrigste 5,74 Złoty.

Gezahlt wurde von denjenigen Molkereien, die unentgeltlich 70—90 Prozent Magermilch zurückgaben, durchschnittlich 6,57 Groschen für das Fettprozent gegen 6,92 Groschen im Vormonat (Dezember 1928: 8,27 Groschen). Lieferanten, welche Magermilch in der Molkerei zurückließen, bekamen diese mit durchschnittlich 4,5 Groschen extra vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm, das Liter Milch mit durchschnittlich 25,29 Groschen bezahlt bekam. Der höchste Milchpreis war 7,5, der niedrigste 6,0 Groschen für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, die keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 7,57 Groschen für das Fettprozent gegen 7,67 im Vormonat

(Dezember 1928: 9,25 Groschen). Das sind also 24,53 Groschen für das Liter Milch. Der höchste Milchpreis war bei diesen Molkereien 8,5, der niedrigste 6,7 Groschen für das Fettprozent. Lieferanten, welche Magermilch haben wollten, mußten diese mit durchschnittlich 4,4 Groschen pro Liter bezahlen.

Verkäst wurden 109 942 Kg. Vollmilch und 859 096 Kg. Magermilch. Verkauft wurden 9772 Kg. Vollfettkäse zum Preise von 3,10 Zloty pro Kg., 101 Kg. Halbfettkäse zum Preise von 3,00 Zloty pro Kg., 1613 Kg. Magerkäse zum Preise von 1,26 Zloty pro Kg. und 79 775 Kg. Quark. Der Quarkpreis betrug 0,51 pro Kg. gegen 0,54 Zloty im Vormonat. Der höchste Quarkpreis war 0,60, der niedrigste 0,40 Zloty pro Kg.

Obiger Bericht ist aus den von 58 Molkereien rechtzeitig beantworteten Fragebogen zusammengestellt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Bekanntmachungen

Tarifkontrakte 1930/31.

Die neuen Tarifkontrakte für das Dienstjahr 1930 bis 1931 sind fertiggestellt. Da durch das außerordentliche Schiedsgericht am 27. Dezember 1929 für das neue Lohnjahr einige bedeutsame Aenderungen eingeführt wurden, ist die Beschaffung eines neuen Kontraktes dringend notwendig.

Die Verträge können entweder direkt durch uns, oder durch die Bezirksgeschäftsstelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, bezogen werden.

Die polnischen Exemplare kosten 1 Zloty und die deutschen 1,50 Zloty.

Gemäß Artikel 6 des Vertrages sind die Arbeitgeber verpflichtet einem Vertreter seiner Arbeiter ein Exemplar des Schiedsspruches kostenlos auszuhändigen.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Aufgehobene Zeichnungsbefugnis.

Wir bitten davon Kenntnis zu nehmen, daß unser Vorstandsmitglied (Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft), Herr Direktor Albert Beims in Poznań wegen schwerer Erkrankung aus seiner Stellung ausgeschieden und damit die Zeichnungsbefugnis aufgehoben ist.

Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań.

Der Grundmonopolpreis für 1 hl 100% Rohspiritus.

der in der Kampagne 1929/30 gebrannt und auf das Ankaufskontingent durch landwirtschaftliche Brennereien loco Waggon nächster Eisenbahnstation geliefert wird, wird für Posen auf 85,41 Zloty, für Pommerellen auf 87,38 Zloty, für Schlesien auf 100,20 Zloty festgesetzt (Dz. Ust. 1930, Nr. 4).

Molkerei- und Käsereikursus an der Molkereischule Wreschen.

Der nächste Molkerei- und Käsereijahreskursus an der Molkereischule in Wreschen beginnt am 1. April 1930. Bewerber müssen eigenhändig geschriebene Anmeldungen an die Direktion der Molkereischule Wreschen bis zum 1. März 1930 einreichen. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. der Taufschein als Nachweis über das vollendete 18. Lebensjahr, 2. das letzte Schulzeugnis (die Absolvierung einer Volksschule ist zum mindesten erforderlich), 3. ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 4. Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit im Molkereiberufe, wobei hervorgehoben wird, daß Praxiszeugnisse von inländischen Molkereien vom Jahre 1920 an in polnischer Sprache ausgestellt bzw. durch einen amtlich vereidigten Dolmetscher übersetzt sein müssen, 5. Sittenzeugnis, 6. schriftliche Einwilligung der Eltern bzw. Vormünder zum Eintritt in die Schule, wenn der Bewerber noch nicht volljährig ist, 9. Verpflichtung der Eltern oder Vormünder, daß sie die Unterhaltungskosten für den Schüler während der Kursusdauer bezahlen werden.

Ueber die physische Eignung des Bewerbers wird der Ortsarzt entscheiden. Schwächliche, kränkliche, mit ansteckenden Krankheiten behaftete Personen werden in die Schule nicht aufgenommen. Bevorzugt werden: 1. Kandidaten, die eine zweijährige Molkereipraxis nachweisen können, 2. Bewerber, die durch die genossenschaftlichen Revisionsverbände, landwirtschaftlichen Organisationen und milchwirtschaftliche Vereinigungen empfohlen wurden. Bewerber mit zweijähriger Praxis können sich während des Kursus der Lehrlingsprüfung unterziehen.

Die Kandidaten werden einer Aufnahmeprüfung unterzogen und werden in der polnischen Sprache (Diktat, Lesen, Nacherzählen) sowie im Rechnen (die 4 Grundregeln, Brüche und Regeldetri) geprüft. Nach der Anmeldung erhalten die Bewerber die näheren Aufnahmebedingungen. Jene Kandidaten, die bis zum 15. März 1930 keine Antwort von der Direktion der Molkereischule erhalten, werden zur Aufnahmeprüfung nicht zugelassen. Das Erscheinen zur Aufnahmeprüfung, die am 1. April stattfindet, ist mit der Aufnahme in die Schule nicht gleichbedeutend, da darüber die Aufnahmeprüfung entscheiden wird.

In den Kursus werden 56 Schüler aufgenommen, da nur für diese Anzahl Stellen im Internat frei sind. Die aufgenommenen Schüler sind bei der Aufnahme verpflichtet, 60 Zloty Einschreibegebühr zu bezahlen. Ferner müssen sie für 3 Monate im voraus das Kostgeld in der Höhe von 165 Zloty entrichten und die Unfallversicherung bezahlen, sowie die zum Unterricht erforderlichen Bücher und Hefte, die von der Molkereischule empfohlen werden, sich anschaffen. Jene Schüler, die diese Gebühr nicht bezahlen, werden im Laufe des Jahres entlassen.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15 Januar 1930.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Tollwut:** In 4 Kreisen, 9 Gemeinden und 9 Gehöften, und zwar: Krotoschin 1, 1, Ostrowo 2, 2, Pleschen 5,5, Posen Stadt 1, 1.

2. **Schweinepest und -seuche:** In 23 Kreisen, 52 Gemeinden und 55 Gehöften, und zwar: Bromberg 4, 4, Kolmar 5, 5, Czarnikau 1, 1, Gostyn 2, 2, Hohensalza 1, 1, Jarotschin 2, 2, Kosten 2, 2, Koschmin 1, 1, Krotoschin 2, 2, Mogilno 6, 8, Neutomischel 4, 5, Obornik 1, 1, Adelnau 1, 1, Pleschen 2, 2, Posen Kreis 1, 1, Schmiegel 1, 1, Schrimm 2, 2, Schroda 3, 3, Strelno 3, 3, Samter 2, 2, Schubin 2, 2, Wongrowitz 3, 3, Znin 1, 1.

Welage, Landw. Abt.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 9.—15 Februar 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
9	7,31	16,58	11 36	4,47
10	7,29	17.7	12.37	6,0
11	7.27	17 2	13 59	6,55
12	7 25	17 4	15 34	7,33
13	7 24	17,6	17 11	7 59
14	7,22	17 8	18,44	8,16
15	7,20	17,10	20,13	8,30

Sparen.

Sparen, aber nicht an falscher Stelle! Viele Landwirte müssen heute schwer um ihre Existenz ringen und versuchen, durch eiserne Sparsamkeit sich über Wasser zu halten. Die Einschränkungen müssen aber bei denjenigen Betriebsmitteln Halt machen, welche die Erträge erhöhen, denn nur durch Steigerung des Umsatzes kann heute ein Betrieb lebensfähig bleiben. Zu denjenigen Betriebsmitteln aber, die die Erträge erhöhen und eine gute Verzinsung des aufgewendeten Kapitals verbürgen, gehören unstreitig die Düngemittel. Vor allem die billigen Kalisalze müssen reichlich eingesetzt werden, um die Ausnutzung der anderen Nährstoffe Stickstoff und Phosphorsäure sicherzustellen .

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage 4: „In meinem Viehstall haben bis jetzt zwei Kühe unter denselben Symptomen nach ca. 5monatiger Trächtigkeit verworfen.

In beiden Fällen kamen die Kälber lebend zur Welt. Anscheinend liegt seuchenhaftes Verkalben vor. Was kann ich dagegen tun?“

Antwort: Es würde sich empfehlen, den Viehbestand einer Blutuntersuchung zu unterwerfen, die Aufschluß über die Ursache des Verwerfens geben wird. Maßnahmen würden erst nach dem Ergebnis der Blutuntersuchung einen Wert haben, da die Bekämpfung der Krankheit sich danach richten kann.

Vor der Hand sind hygienische Maßnahmen am Platze, sowie häufige und gründliche Säuberung des Stalles.

Frage 5: „Ich habe im Herbst eine Wiese umgebrochen und möchte sie wieder einsäen. Gute Moorwiese mit normalen Feuchtigkeitsverhältnissen. Wie muß ich den Boden zubereiten? Welche

Grassamenmischung ist zu wählen? Wieviel pro Morgen? Wann einsäen? Ist Oberfrucht zu empfehlen?"

Antwort: Wenn die Wiese wirklich sorgfältig umgebrochen wurde und vorher keine Schmielenbülten und sehr viel Unkraut vorhanden war, so können Sie die Flächen im Frühjahr gleich mit Grassamen einsäen. Anderenfalls nehmen Sie Peluschken mit Hafer oder Senf als Vorfrucht und säen Sie nach dem Grünschnitt die Wiese ein. Wenn es Ihnen möglich ist, so geben Sie noch jetzt eine Stalldungdecke, am besten Pferde- oder Schweinedünger, auf den Umbruch. Der Boden muß zur Grassaat gartenmäßig zubereitet sein. Die Grassaat ist frühestens Mitte April zu säen, und zwar ohne Ueberfrucht. Sehr wichtig ist die richtige Zusammensetzung der Grassamenmischung, denn „Wie die Saat, so die Ernte". Wenden Sie sich dieserhalb an die Meliorationsabteilung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Poznań, Piekary 16/17.

Fachliteratur

Landmaschinen-Kalender. Herausgegeben vom Verband der Deutschen Landmaschinen-Industrie. 9. Jahrgang 1930. Zwei Teile: I. Teil: Taschenbuch (gebunden), II. Teil: Technisches Jahrbuch (geheftet). Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstr. 29 und 29. Preis zusammen Rm. 6,50. Der „Landmaschinen-Kalender" ist das einzige nach offiziellen Quellen bearbeitete und für die Bedürfnisse des Landmaschineningenieurs zugeschnittene Taschenbuch. Es ist zugleich ein wirtschafts-statistisches Jahrbuch, das eine Fülle von Nachweisen und Unterlagen, praktischen Winken und Anregungen vermittelt und auch dem Landmaschinenfabrikanten und -händler, Reparaturwerkstättenbesitzer, praktischen Landwirt, Studierenden wie allen auf diesem Gebiete Tätigen eine zuverlässige Auskunft auf die im täglichen Berufsleben auftretenden Fragen nach dem neuesten Stande der Wissenschaft und Praxis gibt. Der erste Teil, das Notiz- und Taschenbuch, für den täglichen Gebrauch bestimmt, bringt alles Wesentliche aus dem wirtschaftsstatistischen Gebiet des Landmaschinenwesens und besonders seiner Industrie, ferner über zugehörige Wirtschaftsbelange, über Rechts- und Steuerfragen, Verkehrswesen und Organisatorisches. Der zweite Teil, das technische Jahrbuch, enthält viele wichtige Angaben und sorgfältig zusammengestelltes Material, über Antrieb, Leistung und Kraftbedarf, landwirtschafstechnische Betriebspraxis, Werkstatt-Tabellen, Werkstattbuchführung und Selbstkostenberechnung von Reparaturen, Bestimmungen über die Unfallverhütung an Landmaschinen usw.

Die Verbreitung und Bekämpfung der Ackerunkräuter in Deutschland. Lieferung IV: **Zwiebelunkräuter.** Von **Otto Wehsarg.** Heft 371 der „Arbeiten der D. L. G." Preis für Mitglieder beim Bezuge durch die Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW 11, Dessauerst. 14, einschließlich Porto 3,80 M. Buchhandelspreis 5,40 M. Otto Wehsarg untersucht in der vorliegenden Lieferung seines grundlegenden Werkes über die Verbreitung und Bekämpfung der Unkräuter in Deutschland die Zwiebelunkräuter unserer Aecker und Wiesen. Aus den biologischen Eigentümlichkeiten der einzelnen Arten werden die wichtigsten Bekämpfungsmaßnahmen abgeleitet. Dabei ist bemerkenswert, daß diese Maßnahmen nicht zu einer Belastung des Betriebes oder zu einem Ertragsausfall führen; vielmehr handelt es sich dabei um ohnehin wichtige Bekämpfungsmaßnahmen. Die Durcharbeitung dieser Wehsargschen Untersuchung wird für jeden, der das Wesen der Unkräuter und damit die Wirkung von Bekämpfungsmaßnahmen verstehen will, von unmittelbarem praktischen Nutzen sein.

Arbeitsbedarf und Arbeitsverteilung bei verschiedenem Anbauverhältnis der Früchte. Von Dr. R. Weber, Abteilungsvorsteher an der Versuchsanstalt für Landarbeitslehre Pommritz Sa. Mit 34 Textabbildungen. (Bücherei für Landarbeitslehre, Heft 6). Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28 u. 29. Steif broschiert RM. 4.50. — Die Schrift wertet die Arbeitsbuchführungen von 9 Betrieben arbeitstechnisch und betriebswirtschaftlich aus und bildet einen wertvollen Beitrag zur Ermittlung des Bedarfes an Arbeitskräften für bestimmte Betriebsverhältnisse. Sie behandelt auch erstmalig die arbeitswirtschaftlichen Fragen der Betriebseinrichtung und zeigt den Weg, wie man den Verlauf der Kurven des Arbeitsbedarfes für wechselndes Anbauverhältnis voraus berechnen und damit den vergleichsweisen Bedarf an Arbeitskräften ermitteln kann. Zunächst werden die Schwankungen des Arbeitsbedarfes im allgemeinen bei der Hand- und Zugarbeit, die Aufstellung von Arbeitsbedarfskurven für wechselndes Anbauverhältnis und die Benutzung von Arbeitsbedarfskurven bei der Wirtschaftsberatung und Betriebsleitung beschrieben. Besonders interessieren die schematischen Darstellungen über verschiedene Anbauverhältnisse, wie der Einfluß des steigenden Umfanges des Hackfruchtbaues oder des Grünlandes auf den Arbeiterbedarf und der Einfluß des Verhältnisses von Sommerhalmfrucht zu Winterhalmfrucht auf den Zugtierbedarf. Anschaulich sind die Ausführungen über den Arbeitsbedarf einiger Fruchtfolgetypen: verbesserte Dreifelderwirtschaft. Fruchtwechsel bei mäßigem Hackfruchtbau und sechsschlägiger Fruchtwechsel mit starkem Hackfruchtbau. Drei ausgezeichnete Tabellen: Arbeitsaufwand in verschiedenen Betrieben an Arbeitsabschnitten und mittlerer Arbeitsbedarf — zeitliche Verteilung des Arbeitsbedarfs bei verschiedenen Früchten — Betriebsverhältnisse der zur Berechnung des mittleren Arbeitsbedarfes herangezogenen Güter — beschließen das Buch, das mit den ermittelten Zahlen des Arbeitsbedarfes die praktischen Landwirte, Betriebsleiter und Betriebsberater zu Vergleichen mit ihren Arbeitsberechnungen anregen wird. Das Buch ist aber auch ein gutes Hilfsmittel für den Unterricht in der Betriebslehre.

Die wichtigsten Gräser auf Wiesen und Weiden. Von Professor Dr. Friedrich Falke, Geh. Reg.-Rat, Direktor des Instituts für landw. Betriebslehre der Universität Leipzig. Mit 28 Tafeln nach Originalen von A. Keil. (Pareys Taschenatlanten Nr. 8) Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28 u. 29. Gebunden RM. 4.- (Partiepreise: 10 Stück je RM. 3.60, 25 Stück je RM. 3.40, 100 Stück je RM. 3.20). — Für die erfolgreiche Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden ist die Kenntnis der hauptsächlich vorkommenden Gräser unbedingt notwendig. Ein wertvolles Hilfsmittel zur richtigen Beurteilung der Dauerfutterflächen nach ihrem Gräserbestande, nach dem zugleich die sachgemäßen Maßnahmen zu ihrer Düngung, Pflege und Nutzung leicht getroffen werden können, ist der vorliegende Gräseratlas. Er macht in überaus klarer und leichtverständlicher Form mit 28 der wichtigsten, auf Wiesen und Weiden auftretenden Gräser bekannt und veranschaulicht in naturgetreuen Abbildungen die Gesamterscheinung, den Blütenstand und die Einzelmerkmale. Jedem Bilde ist eine kurze Erläuterung gegenübergestellt, in der die Eigenschaften und Merkmale des Grases nach Blütenstand, die Gestalt der Blätter und ihre einzelnen Teile gekennzeichnet sind, wobei besonders auf die Erkennung der Gräser im blütenlosen Zustande Rücksicht genommen wird. Darauf folgen die Beschreibung der Wachstumsweise und die Angabe der wertbestimmenden Eigenschaften, unter besonderer Hervorhebung der Ansprüche an die Feuchtigkeit als hauptsächlich bestimmendes Merkmal für die Auswahl der Gräser bei der Zusammenstellung von Grasmischungen. Neben der botanischen und deutschen Bezeichnung der Gräser ist diejenige fast aller europäischen Länder angeführt, in denen die Grünlandwirtschaft eine Rolle spielt. Der Falkesche Gräseratlas ist somit für jeden Land- und Weidewirt bei der Bewirtschaftung seiner Futterflächen ungemein wichtig, gleichzeitig aber auch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für Landwirtschafts- und Wiesenbauschulen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 4. Februar 1930.

Bank Związku 1. Em. (100 zł) . . .	80.— zł	Akwawit (250 zł) (1. 2.)	56.— zł
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	180—179 zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfdbr. . .	38.50 %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) (3. 2.) . . .	42.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %

Herzfeld-Viktorius I. zl-Em. (50 zl)	45.— zl	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz. .	21.50 %
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I—IV Em. (37 zl) .	50.— zl	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll. .	90.— zl
Dr. Roman May I. Em.	78.— zl	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) .	73.— zl
Unia I—III Em. (50 zl)	—.— zl		

Kurse an der Warschauer Börse vom 4. Februar 1930.

10% Eisenb.-Anl. (3.2.)	102.50 %	1 Dollar = zl	8.90
5% Konvert.-Anl. (3.2.)	50 49.75 %	1 Pfd. Sterling = zl .	43.36
100 franz. Franken = zl	34.98	100 schw. Franken = zl	172.02
100 österr. Schilling = zl	125.50	100 holl. Gld. = zl . .	357.90
		100 tsch. Kr. = zl . .	26.37½

Diskontsatz der Bank Polski 8%

Kurse an der Danziger Börse vom 4. Februar 1930.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.1375	100 Zloty = Danziger Gulden	57.655
1 Pfd. Sterling = Danz. Gulden	25.01		

Kurse an der Berliner Börse vom 4. Februar 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.07	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90 000 dtsch. Mk. .	264.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.815	Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	7.75
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.362	Dresdner Bank	154.75
100 Zloty = dtsch. Mk. .	46.95	Deutsche Bank und Diskontoges.	154.—
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.188		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(29. 1.)	8.897	(1. 2.)	8.899	(29. 1.)	172.15	(1. 2.)	172.—
(30. 1.)	8.897	(3. 2.)	8.90	(30. 1.)	172.05	(3. 2.)	172.97
(31. 1.)	8.898	(4. 2.)	8.90	(31. 1.)	172.05	(4. 1.)	172.02

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(29. 1.)	8.88	(1. 2.)	8.91
(30. 1.)	8.88	(3. 2.)	8.91
(31. 1.)	8.91	(4. 2.)	8.91

Wochenmarktbericht vom 5. Februar 1930.

1 Pfd. Butter 2.50—2,80 zł, 1 Mdl. Eier 2,40 2.60, 1 Liter Milch 0,26. 1 L. Sahne 2,80, 1 Pfd. Quark 0,60, 1 Pfd. Kartoffeln 0,06, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,15. 1 Pfd. Aepfel 0,35,—1.—, 1 Kopf Weißkohl 0,15—0,35. 1 Kopf Rotkohl 0,30—0,40. 1 Pfd. frischer Speck 1,90, 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar Tauben 1,80—2,00, 1 Hase 10.00—12,00, 1 Pfd. Schleie 2,20,—2,60, 1 Pfd. Hechte 2,00—2.60, 1 Pfd. Karauschen 1,20—1.80, 1 Pfd. Barsche 1.20, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,40 Złoty.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 5. Februar 1929.

Textilwaren. Es hat sich seit Jahren in der Textilbranche die Gepflogenheit eingebürgert, alljährlich zu Beginn des Jahres eine **„Weiße Woche"** zu veranstalten, während der Weißwaren jeder Art zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. Es wird damit bezweckt, die Deckung des Bedarfs auf einen kurzen Zeitraum zu beschänken und unter der Parole **„Großer Umsatz, kleiner Nutzen"** für die herabgesetzten Preise ein Aequivalent in dem gesteigerten Verkauf zu finden. Wir haben uns entschlossen, die **„Weiße Woche"** in diesem Jahre zum erstenmal ebenfalls zu veranstalten und rechnen auf eine starke Beteiligung in den Kreisen unserer Abnehmerschaft, wobei wir uns der Ueberzeugung hingeben, daß diese Veranstaltung denselben Anklang bei unserer werten Kundschaft finden dürfte, wie der vor kurzem abgeschlossene Inventur-Ausverkauf.

Nachstehendes Rundschreiben dürfte inzwischen unseren Abnehmern zugegangen sein:

„Wir haben uns entschlossen, einen größeren Posten Weißware erstklassiger Fabrikate wie Żyrardów, Andrychów, Scheibler u. a. anläßlich unserer in der Zeit vom 17. Februar d. J. stattfindenden

Weißen Woche

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Zur Orientierung nennen wir nachstehend die Preise für einige Artikel:

Wäscheleinen von 1,20 Zloty p. Meter, Madapolam 80 Zentimeter von 1,60 Zloty p. Meter, Silesia 90 Zentimeter von 1,65 Zloty p. Meter, Nansuk 90 Zentimeter von 2,90 Zloty p. Meter, Hemdenbatist in allen Farben von 2,85 Zloty p. Meter, Lakenleinen 140 Zentimeter von 3,30 Zloty p. Meter, Bettzeugleinen 140 Zentimeter von 3,25 Zloty p. Meter, Küchenhandtücher von 1,20 Zloty p. Meter, abgepaßte Damasthandtücher von 2,65 Zloty, Frottéhandtücher von 2,60 Zloty.

Wir bitten, vorstehende Preise mit Konkurrenz-Angeboten zu vergleichen; Sie werden dann feststellen, daß unsere Preise nicht mehr unterboten werden können. Diese Preise gelten nur für die Zeit der „Weißen Woche".

Alle gangbaren Breiten in Leinen halten wir stets auf Lager.

Soweit unsere werte Kundschaft nicht Gelegenheit haben sollte, den **Inventur-Ausverkauf** wahrzunehmen, ist jetzt noch die Möglichkeit gegeben, dieses nachzuholen, da wir bis zur Beendigung der Weißen Woche die **Ausverkaufs-Preise** für Wollwaren, Trikotagen, Anzug- und Mantelstoffe usw. beibehalten.

Getreide. Die schwache Marktlage für Getreide übertrug sich auch auf die Berichtswoche. Im internationalen Getreideverkehr ist die gleiche Erscheinung zu verzeichnen. Besonders in Amerika haben die Preise in stärkerem Maße für Weizen nachgegeben. Der europäische Zuschußbedarf bleibt in Weizen gering. Die Verhandlungen über eine gemeinsame Roggenverwertung zwischen Deutschland und Polen, die im vorigen Wochenbericht näher beschrieben worden ist, sind noch nicht zum Abschluß gelangt, derselbe besteht aber bevor.

Hülsenfrüchte. Viktoriaerbsen sind im Preise erneut gefallen und stehen heute unter Weizenpreis für gute Qualitäten. Der Abzug in den Konsum ist zu schwach, um eine Lichtung der Vorräte in zweiter Hand in merklichem Maße herbeizuführen. Dadurch ist der Verkauf aus erster Hand so schwer geworden. Die Schälmühlen sind für längere Zeit versorgt, und so ist leider keine Aussicht vorhanden, daß sich in absehbarer Zeit die Situation ändert.

Sämereien. Auf dem Saatenmarkt verhält sich das Geschäft ruhig. Bei den niedrigen Kleepreisen laufen aber doch zahlreiche Aufträge ein.

Wir notieren am 5. Februar 1930 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 33.50—34.50, für Roggen 20.50—21, für Futtergerste 70 Kg. schwer 21—22, für Braugerste 22—24.50, für Hafer 17—18, für Viktoriaerbsen 30—33, für Felderbsen 27—29, für Folgererbsen 27—30, für Blaulupinen 20—23.50, für Gelblupinen 26—28, für Leinsaat 80—100, für Raps 60—80 Zloty.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Dienstag, den 4. Februar.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 902 Rinder (darunter 131 Ochsen, 334 Bullen, 437 Kühe), 2328 Schweine, 554 Kälber, 486 Schafe, zusammen 4270 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof Poznań mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 134—140, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 122—128, ältere 110—118. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 132 bis 140, Mastbullen 120—126, gut genährte ältere 108—114, mäßig genährte 100—104. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 124 bis 130, Mastkühe 112—118, gut genährte 96—104, mäßig genährte 76—80. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 130—136, Mast-

färsen 116—124, gut genährte 100—106, mäßig genährte bis 98. — Jungvieh: gut genährtes 100—104, mäßig genährtes 96 bis 100.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 160—170, Mastkälber 148 bis 156, gut genährte 136—140, mäßig genährte 120—130.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—144, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 134—136.

Mastschweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 226—232, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 220 bis 224, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 214—218, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 204—212, Sauen und späte Kastrale 180—200, Bacon-Schweine 204—212.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Preistabelle für Futtermittel

Preise abgerundet, ohne Gewähr.

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zl per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zl	1 kg verd. Eiweiß in zl
Kartoffeln	20	4,—						20,0	0,20	
Roggenkleie		15,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,32	0,65
Weizenkleie		18,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,37	0,89
Reisfuttermehl	24/28	31,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,45	3,03
Mais		33,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,40	2,67
Hafer		18,—	7,2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,30	0,98
Gerste		23,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,31	1,55
Roggen		20,75	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,28	0,91
Lupinen, blau		23,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,32	0,60
Lupinen gelb		28,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,41	0,64
Ackerbohnen		40,—	19,3	1,2	14,1	4,1	97	66,6	0,60	1,58
Erbsen (Futter)		26,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,38	0,96
Seradella		24,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0,49	1,10
Leinkuchen	38/42	4[illegible],50	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,62	1,28
Rapskuchen	38/42	37,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,60	1,23
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	32,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,42	0,71
Erdnußkuchen	56/60	52,80	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,68	1,01
Baumwollst.-Mehl	50/52	53,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,73	1,16
Kokoskuchen	27/32	42,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,55	1,82
Palmkernkuchen	23/28	41,50	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,59	2,29
Soyabohnenschrot		38,50	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,52	0,77

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 5. Februar 1930.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Der Durchschnittspreis für Roggen

beträgt im Monat Januar 1930 pro dz. 23.417 zł.

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpoln. Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Abt. V.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Februar 1930.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	34.00—35.00	Peluschken	27.00—29.00
Roggen	21.75—22.25	Felderbsen	27.00—30.00
Mahlgerste	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	30.00—38.00
Braugerste	24.00—26.00	Folgererbsen	30.00—33.00
Hafer	16.50—17.50	Seradella	17.00—21.00
Roggenmehl 70% nach amtl. Typ	34.50	Blaulupinen	20.00—22.00
		Gelblupinen	23.00—25.00
		Roggenstroh, lose	2.75— 3.00
Weizenmehl (65%)	54.00—58.00	Roggenstroh, gepreßt	3.90— 4.00
Weizenkleie	15.50—16.50	Heu, lose	7.50— 8.50
Roggenkleie	13.25—14.25	Heu, gepreßt	9.00—10.00
Sommerwicke	29.00—31.00	Gesamttendenz: schwächer.	

Anm.: Die festere Tendenz auf den Auslandsmärkten hat bisher nicht belebend auf den Inlandsmarkt eingewirkt, wo der Absatz weiter erschwert ist.

Berliner Butternotierung vom 29. Januar & 1. Februar 1930.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,55, 2. Sorte 1,40, abfallende 1,24.

650 Tiere auf der Auktion in Danzig am 26. und 27. Februar.

Auf der zweiten Februarauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft kommen zum Verkauf: 65 Bullen, 230 hochtragende Kühe, 325 hochtragende Färsen und 30 Zuchtschweine. Infolge dieses riesigen Auftriebes ist unbedingt mit niedrigen Preisen zu rechnen und kann Interessenten für gutes Zuchtvieh nur empfohlen werden, diese Auktion zu besuchen. Es kommen nur völlig gesunde und reelle, schwere Tiere zum Verkauf, Danzig ist seit mehreren Jahren völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Zuchtvieh nach Polen erhält 50 Prozent Frachtermäßigung, Zloty werden in Zahlung genommen, Dolmetscher stehen auf Wunsch zur Verfügung. Die Expedition besorgt das Büro. Kataloge versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

Persönliches.

Direktor Karl Müller †.

Am 28. Januar dieses Jahres ist unser Direktor, Diplom-Landwirt Karl Müller, im 56. Lebensjahre von uns gegangen. Mit ihm ist einer derjenigen Persönlichkeiten dahingeschieden, die sich im Posener Lande einer seltenen Beliebtheit erfreuen. In unserem Gedächtnis wird Herr Direktor Müller noch lange, lange fortleben, hat er doch seine besten Jahre in den Dienst der Arbeit an der Entwicklung unserer heimischen Landwirtschaft gestellt.

Nach vollendetem Studium und gewissenhafter praktischer Ausbildung in der Landwirtschaft, kam Direktor Müller im Jahre 1905 nach Birnbaum, um die Leitung, der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen neugegründeten landwirtschaftlichen Winterschule zu übernehmen. Mit seinen ersten neun Schülern bezog er das umgebaute Magistratsgebäude, um gleichzeitig für die Schule in der Lindenstadt ein eigenes Heim zu errichten. Bei seiner hemmungslosen Arbeitsfreude stellte er den Landwirten seines Schulbezirkes auch sein ganzes umfangreiches Wissen und seine Erfahrungen als Berater zur Verfügung. Unter seiner regen Mitarbeit lebte der schon damals bestehende Verein der Landwirte merkbar auf. Im Februar 1906 wurde der Landwirt Kühn als Vorsitzender des Vereins und Direktor Müller als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Ein besonderes Charaktermerkmal Müllers war, alles vollkommen und gewissenhaft zu verrichten. Halbheiten waren seiner Natur fremd. Verein und Schule entwickelten sich zum Segen der beteiligten Landwirtskreise. Wiesenbaukulturen wurden unter seiner Führung allenthalben durchgeführt und durch Gründung eines Herdbuchvereins Birnbaum, wurde auch die landwirtschaftliche Viehzucht gefördert. Der Höhepunkt seiner Tätigkeit in Birnbaum ist die glänzend organisierte landwirtschaftliche Ausstellung 1914 in Birnbaum gewesen. Infolge seiner rastlosen Arbeit oder infolge einer besonderen Veranlagung stellte sich schon damals bei ihm ein schleichendes Kehlkopfleiden ein, das auch die Ursache seines frühen Todes sein sollte. Im Jahre 1919 nahm Direktor Müller den Ruf nach Ruhlsdorf an. Sein Nachfolger an der landwirtschaftlichen Schule wurde Direktor Brand. Der landwirtschaftliche Verein ernannte Herrn Direktor Müller zu seinem Ehrenmitglied.

Das neue Arbeitsgebiet in Ruhlsdorf an der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung nahm Müllers ganze Leistungsfähigkeit in Anspruch. Galt es doch die nach dem unseligen Kriege völlig daniederliegende Schweinehaltung auf die ihr gebührende Höhe zu bringen. Direktor Müller hat diese Aufgabe, wie kein anderer zu lösen gewußt. Die deutsche Schweinehaltung wurde durch ihn nicht nur berühmt, sondern führend in- und außerhalb Europas. In zahlreichen Werken und regelmäßigen Berichten über die Arbeiten der Versuchswirtschaft hat Direktor Müller seine wissenschaftlichen Forscherarbeiten den interessierten Kreisen zur Verfügung gestellt. Seine ungeheure Arbeitsleistung ist ihm besonders hoch anzurechnen, weil ihm doch seine Krankheit von Jahr zu Jahr mehr Sorgen verursachte; den unerschütterlichen Arbeitswillen vermochte sie jedoch nicht zu brechen. Im Frühjahre 1927 weilte Direktor Müller das letztemal in der Wojewodschaft Posen. Er kam, um seinen hiesigen Freunden, den Landwirten, die Resultate seiner Arbeit in Ruhlsdorf persönlich mitzuteilen. Von weit und breit erschienen seine Schüler und die Landwirte, um seinen stundenlangen, lehrreichen Vorträgen zu lauschen. Die Versammlungen waren

wie eine Ehrenkundgebung für den geschätzten Lehrer. Mit Bangen hörten wir dann im Rundfunk, gelegentlich seiner öfteren Vorträge, wie mehr und mehr die unheilbare Krankheit sein Sprachorgan, den Mittler seiner fruchtbaren Gedanken, in Mitleidenschaft zog. In diesem Jahre hätte Direktor Müller auf eine 25-jährige Arbeitszeit zum Wohle der Landwirtschaft zurückblicken können. In stillen Stunden äußerte er zu seinen Freunden den Wunsch, dann in den Ruhestand zu treten, um in einem stillen schöngelegenem Dörflein Süddeutschlands seine Krankheit zu heilen. Diese wohlverdiente Ruhe war ihm nicht vergönnt.

Unser Direktor Müller ist tot. Seine Name wird über Tag und Stunde Geltung haben. In unserem Gedächtnis wollen wir ihm einen Ehrenplatz einräumen.

Friede dem wackren Kämpfer, unserem rastlosen Führer.

Zern.

Berichtigung.

In unserem statistischen Jahresberichte für das Jahr 1928 des Verbandes deutscher Genossenschaften in Posen, zap. stow., ist auf Seite XXV, Warenumsatz der Land. Ein- und Verkaufsvereine 1927/28 ein Druckfehler unterlaufen. Bei der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nakel (Nakło) steht in Spalte 1 Getreide nur die Zahl 648. Die drei davor gehörigen Ziffern 301 sind beim Druck aus dem Satz herausgefallen. Der Umsatz an Getreide beträgt also nicht 648 Zentner sondern 301 648 Zentner

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Berichtigung.

In Nr. 4 (Festausgabe) ist bei Veröffentlichung der Bilanz der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nakel ein Druckfehler unterlaufen. Der Reingewinn beträgt

29 554,68 Zloty

nicht 25 954,68.



In aufrichtiger Trauer machen wir hierdurch Mitteilung von dem unerwarteten **Hinscheiden** unseres Vorstandsmitgliedes, Kaufmanns Herrn

Otto Henze

Inhaber der Firma A. Waldstein in Gniezno.

Der Heimgegangene hat, ausgestattet mit hervorragenden Geistesgaben, unserer Genossenschaft allezeit sein wärmstes Interesse entgegengebracht. Viel zu früh nahm ihn der Tod hinweg, immer wird er uns fehlen.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Spar- und Darlehnsbank

Spółdz. z odp. ogr. in Gniezno

Vorstand und Aufsichtsrat.

199)

Obwieszczenia.

W rej. Spółdz. tut. Sądu wpisano dziś pod nr. 19 przy firmie RatenauerSpar iDarlehnskassenverein, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością - Racendów, że udział wynosi 200 zł z czego 100 zł płatne natychmiast. Uchwałą walnego Zgromadzenia z 31 5 1929 zmieniono §§ 2, 5, 14, 15, 16, 17, 27, 30 statutu.

Jarocin, dnia 23 stycznia 1930.

Sąd Grodzki (179

W rejestrze spółdzielni tut. sądu wpisano dziś pod nr. 52 przy firmie: Drescherei - Genossenschaft, Młócarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Parzewie, że ze zarządu ustąpił Józef Klenke, a na jego miejsce wybrano Jana Genaua z Parzewa.

Jarocin, dnia 17. stycznia 1930.

Sąd Grodzki (178

W rejestrze spółdzielni nr. 6 pod firmą Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Cerekwicy wpisano, że a) dnia 6. 3. 1927 ustąpił z zarządu Krüger, a wybrany w jego miejsce Gotlieb Gerber, b) dnia 25. 2. 1928 ustąpił HenrykHauer, a wybrany Gustaw Schniebel, c) dnia 13. 7. 1929 ustąpili Gotlieb Gerber i Fryderyk Kleinmeier, a wybrani w ich miejsce Wilhelm Joite i August Kleinmeier. d) § 34 statutu zmieniono w ten sposób, że udział wynosi 100 zł wpłata natychmiastowa 10 zł, dalsze wedle uchwał Walnego Zgromadzenia.

Jarocin, dnia 22 stycznia 1930.

Sąd Grodzki (180

Wir kaufen schöne, große
Viktoria-Erbsen u. Blau Mohn
geg. sof. Kasse nach Mustererh.
B-cia Szwimer, Katowice
Stanisława 8. (194

FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas,
Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. (174

VILLA

bestehend aus Erdgeschoß, Entree, Garderobe, Küche mit Speisezimmer, Anrichte, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Salon, Wintergarten, großer Diele mit schönem Treppenhaus. Obergeschoß 6 Zimmer, große Logia Im Dachgeschoß 2 Fremdenzimmer, Mädchenzimmer, 2 Kammern, 1 Turmzimmer und großer Bodenraum. Das Souterain enthält eine kleine Wohnung, Küche, Wasch- und Plättraum, 5 Keller und großen Heizraum **in Deutschland, Thüringen, herrlicher Laub- und Nadelwald** zu verkaufen. Anfragen unter „Villa", Biuro Pracy, Poznań, Plac Wolności 9. — Telefon 12-47, 13-86. (193

Töchter-Pensionat „Geschw. Huwe"

Gniezno, Park Kościuszki 16. (189

Beliebtes Heim für junge Mädchen zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, mit Gelegenheit zur Fortbildung in Wissenschaft, Sprachen, Musik, Gymnastik und Tanz beginnt den Sommerkursus am 7. April. — Prospekte gegen Doppelporto postwendend.



Warum verwenden wir auch zur

FRÜHJAHRSDÜNGUNG

den beliebten Phosphorsäuredünger

THOMASMEHL?

Thomasmehl ist der am nachhaltigsten wirksame Phosphorsäuredünger, daher der billigste.

Thomasmehl enthält auch noch 50% wirksamen Kalk und wirkt der Versäurung des Bodens entgegen.

Thomasmehl reichlich gegeben, erhöht und beschleunigt die Reife der Getreide- und Hackfruchternte.

Thomasmehl erhöht den Phosphorsäure- und Kalkgehalt des Futters, die Tiere geben mehr und bessere Milch.

Thomasmehl ist in seiner Wirkung in Klee und sonstigen Futterschlägen, Wiesen und Weiden unübertroffen.

Thomasmehl wird durch Regengüsse nicht ausgewaschen und wirkt der Lagerfrucht entgegen.

Thomasmehl kann durch kein anderes Düngemittel vollwertig ersetzt werden.

Belehrende Schriften kostenlos durch

Biuro Rolne • TOMASÓWKA • Poznań

WAŁY ZYGMUNTA AUGUSTA 10. (197





Büro- und Schulbedarf

Pergament- und Packpapiere

Montblanc Füllfederhalter

in allen Preislagen.

Ausführung aller

Drucksachen u. Bucheinbände

B. Manke,

POZNAŃ, ul. Wodna 5.
Telefon 51-14. (86

Weiße Wyandottes,

bestes u. schönstes Nutzhuhn. Aus meiner erstklassigen Zucht verkaufe Hähne und Hennen Frühbrut 1929 je Stck 15—20 zł. Bruteier Mdl. 9 zł. Porto und Verpackung extra. Ausschneiden und aufbewahren. (160

M. Kitzmann, Dąbrowy Wielkie, p. Nowawieś wielka, Bydgoszcz.

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteber / **Zuchtsauen** } deutsches Edelschwein (Herdbuch)

gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.

v. Koerber, Koerberrode
p. Szonowo szlach. (27

Was ist das — die Ahle kam aus dem Sack?

Es ist die untrügliche Wahrheit, welche Wirkung meine Erfindung zum Mästen der Schweine das Pulver

„BEDA“

165) hervorruft. Zahlreiche Dankschreiben sind die besten Beweise. Ich behaupte, wer nur einmal ein Päckchen kauft, der wird stets nur „BEDA“ für Ferkel und Mastschweine gebrauchen.

Nachstehend ein Anerkenntnisschreiben:

Lipówiec, den 10. Januar 1930.

Herrn **Cz. Ogurkowski-Laboratorjum „BEDA“, Koźmin.**

Auf Grund Ihrer Bitte, das von Ihnen erfundene Verdauungs-Kräftigungsmittel „BEDA“ an meiner Schweinezucht auszuprobieren, habe ich den Versuch zu meiner Überzeugung angewandt, trotzdem ich wenig Vertrauen der Sache entgegenbrachte. Nach einigen Tagen merkte ich, daß die Schweine das ihnen verabreichte Futter mit verändertem Appetit aufnahmen, so daß keine Reste in den Futtertrögen zurückblieben und nach der Abfütterung die Tiere die größte Ruhe im Lager zeigten. Diese meine erste Beobachtung hat mich zur weiteren Anwendung Ihres Präparates bestimmt und ich habe weiter folgendes festgestellt:

Die Sauen zeigten durch Zugabe von „BEDA“ erhöhte Freßlust, welche sich auf die Milchproduktion der Muttertiere auswirkte, und zwar:

Die Ferkel bis zu vier Wochen hatten an der Mutternahrung vollständig genug, so daß sie erst mit Ablauf der vierten Woche Freßlust zeigten.

Sieben Wochen alte Ferkel, erreichten bei Beigabe von „Beda“ zum Futter das Gewicht von 42 bis 48 Pfund. Die Muttertiere verloren nach dem Abferkeln und während der Zeit, wo die Ferkel an der Mutter saugten, kein Gewicht, im Gegenteil, ich habe nach acht Wochen, nachdem ich die Ferkel vom Muttertier fort genommen hatte, bei letzteren noch eine Gewichtszunahme festgestellt, während ich in früheren Zeiten ständig eine Gewichtsabnahme feststellte. Die Schweine blieben stark und haben Krankheiten gut überstanden.

Diese meine Feststellung hat mich fest von der Wirkung Ihres Futtermittels überzeugt, was ich Ihnen warheitsgetreu zur Kenntnis gebe, und ich kann nur jedem Schweinehalter empfehlen, einen Versuch mit Ihrem Präparat „BEDA“ vorzunehmen.

Hochachtungsvoll **Otto Rosner, Lipówiec.**

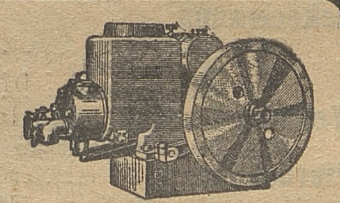
Auf Grund des oben Gesagten kann ich mit meiner ganzen Gewissenhaftigkeit den verehrten Schweinezüchtern mein bis dahin am besten wirksames Pulver „BEDA“ empfehlen. Wer aus seiner Herde den größten Nutzen erzielen will, der gebrauche nur Pulver „BEDA“, das man bei dem Kaufmann im Orte kaufen kann, und wo nicht zu haben, versendet es direkt:

Laboratorium „BEDA“ in Koźmin, Telefon 86.

Zur Probe versende ich 1 kg-Päckchen auf meine Kosten unter Anrechnung des Originalverkaufspreises von zł 2.40. Dieses Pulver kostet nichts, weil die Ausgabe, wie schon im obigen Briefe dargelegt wurde, sich vielfach bezahlt macht.

Kaufe nur einmal Pulver „BEDA“ und überzeuge Dich selbst davon.

Kleinkraft-Motoren



Günters eiserne Breitdreschmaschine mit Rollenschüttler, fahrbar.
„ERIKA“ Bevenser Motordreschmaschine denkbar einfach, sauberster Drusch, grösste Leistung, offeriert

Woldemar Günter

Landmaschinen (71
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Telephon 52-25.



Hundekuchen

und (188

Rinderdörrfleisch

offeriert à zł 2.— per kg.

Fr. Stachowski, Poznań,
ul. Żupańskiego 13a. Tel. 31-77.

Eintagsküken à 2 zł

(Naturbrut) weißer amerik. Leghorn aus Elitestämmen gibt ab

Dom. Pijanowice, p. Gostyń.
Rechtzeitige Bestellung erbeten. (187

Altbekannte **Stammzucht**

172| des großen weißen

Edelschweines



gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 8 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung

Modrow, Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.

Wir bitten um Angebot in

Saat-Kartoffeln

72) Poznań, Plac Wolności 18 **DARIUS & WERNER** Telef. 3403, 4083, 4085

Besatzkarpfen!

Ein- und zweisömmerige Spiegelkarpfen sowie zweisömmerige Schleie hat zur Frühjahrslieferung abzugeben

H. KLAUKE

Kuźniki, pow. Ostrzeszów. (159

Verkaufe wegen Nachwuchses drei meiner (182

Turnier- Reit- u. Jagdpferde

nach Auswahl

Baron Lüttwitz.

Oleśnica, pow. Chodzież.



[139

Posener Saatbaugesellschaft

T. z o. p.

Poznań, Zwierzynięcka 13

Tel. 60-77. Telegr. Adr.: Saatbau.

gibt von den angeschlossenen Gütern folgendes

anerkannte Saatgut

in Original und Absaaten ab:



Sommerroggen,
Sommerweizen,
Gerste,
Hafer, (185
Erbsen,
Futterrübensamen,
Kartoffeln
div. Sämereien.

Zur Frühjahrssaat 1930

	p. 100 kg
Ackermanns:	
Orig. Isaria-Gerste	40.— zł
„ Bavaria-Gerste	40.— zł
„ Danubia-Gerste	40.— zł
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Diamant-Weißhafer	28.— zł
Pferdebohnen	60.— zł

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. Poznań anerkannt.

Saatkartoffeln: „Nieren“ „Parnassia“ „Arnika“

Saatzucht LEKOW T. z o. p.

KOTOWIECKO (Wlkp.) (169

Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Dwór Pisarzowice p. Mąkoszyce, pow. Kępno

hat noch abzugeben:

Zuchthähne à 15 zł
1. weiße amerik. Leghorn
2. schwarze Minorka
3. Gelbe Orpington m. Hühner à 15zł
4. schwarze Italiener

Zuchterpel à 20 zł
weiße große Peking
graue Shaki Campelle

Ferner nimmt **Bestellung** entgegen auf **Eintagsküken** weiße amerik. Leghorn für Monat März, **Preis**: 2.30 zł das **Stück**. Geflügel ist von der W. J. R. anerkannt und steht unter Kontrolle. (58

Möbel aller Art **J. Kadler** vorm.: O. Dümke **Möbelfabrik** **Poznań** ul. Fr. Ratajczaka 36 (Eingang durch den Hof) (173

Um- und Aufpolsterung von Polstermöb. in u. ausser d. Hause

VRH Danzig — EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN

150. Zuchtviehauktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

am Mittwoch, dem 26. Februar 1930, vorm. 10 Uhr, u. Donnerstag, dem 27. Februar 1930, vorm. 9 Uhr

in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

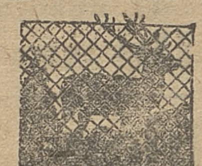
Auftrieb: 650 Tiere

und zwar: 65 sprungfähige Bullen, 230 hochtragende Kühe, 325 hochtragende Färsen, sowie 30 Eber und Sauen der großen weißen Edelschwein-(Yorkshire)Rasse.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig.

Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21. (181

DRAHTGEFLECHTE!



50 qum. 1 mtr. ab Fabrik.

6 eckige Masche 51×1,0 mm Stärke zł: 44.50
4 „ „ 60×1,4 mm „ zł: 58.50
4 „ „ 50×1,4 mm „ zł: 69.50

Preisliste gratis:

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 10

Fabryka siatek. (129

Kiefernkloben und Spaltknüppel, Schwellen f. Anschlußgleis u. Rübenbahnen

sofort lieferbar. (175

E. Rentz i Ska.

Solec Kujawski



Gemüse- und Blumen-Sämereien

sortenecht, hochkeimfähig. Die Einfuhr ist frei. Preisliste sofort kostenlos.

H. Jungclaussen

G. m. b. H

Frankfurt-Oder 18.

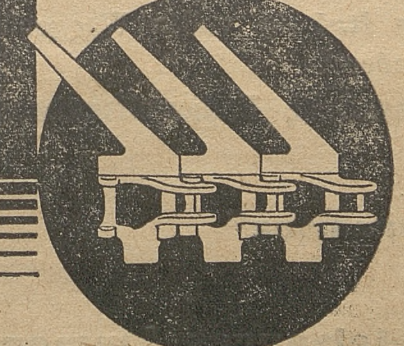
Samenkulturen :-: Baumschulen.



Düngerstreuer-Ketten

passend für „Westfalia" und deren Nachahmungen. Verlangen Sie die neue „Kuxmannkette!
(Offene Öse – Kantiger Dorn – Stahlfinger)

D. R. P. a.



Vorteile:

1) *Nicht festrostend (fettlos)*
2) *Dreifach feinere Düngerverteilung*
3) *Auf Zug geprüft u. eingelaufen*

(190

Jede andere Kette zurückweisen! Prospekte anfordern!

Alleinige Hersteller: KUXMANN & Co, BIELEFELD

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste **Herren- u. Damenschneiderei** allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN (170

Verlag. Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań